AZB 3000 Bern 6 Post CH AG

20. November 2026

SEV Nr.14

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



MICHAEL SPAHR

SGB-KONGRESS

Stärke und Solidarität

S. 3

EDITORIAL *von Aroldo Cambi*

Wenn Stolz vor Verantwortung kommt

Im Hinblick auf die Neuvergabe der Konzession für die Schifffahrt auf dem Lago Maggiore zeichnet sich eine klare Entwicklung ab: Ab dem 14. Dezember entzieht der Kanton Tessin der Schifffahrtsgesellschaft auf dem Luganersee SNL die Finanzierung für diese Linie und unterstützt die Übertragung des gesamten Schifffahrtsbetriebs im Schweizer Teil des Lago Maggiore an die FART. Gleichzeitig hat das Personal mit einer Resolution unmissverständlich deutlich gemacht, dass es diesen Wechsel will. Die Botschaft ist klar: Es braucht einen grundlegenden Kurswechsel.

Der SEV macht seit Jahren auf schwerwiegende Missstände aufmerksam. Dokumentiert sind Verstösse gegen das Arbeitszeitgesetz, massive Einbussen bei den Pensionskassenleistungen im Vergleich zu branchenüblichen Standards, fragwürdige Entlassungen und eine weit verbreitete Unzufriedenheit beim Personal. Statt die Probleme anzupacken, verweigert die SNL bis heute eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der Kritik.

Wer eine öffentliche Konzession erhält, übernimmt Verantwortung. Gegenüber der Bevölkerung, gegenüber den Bestellern und vor allem gegenüber den Beschäftigten. Eine Konzession ist kein Besitzstand und Privileg. Sie ist ein öffentlicher Auftrag, der verlässlich erfüllt werden muss. Wer dies nicht mehr gewährleisten kann, muss die Konsequenzen ziehen.

Wenn sowohl der Kanton als auch die Mitarbeiter:innen mit Nachdruck einen Wechsel verlangen, sollte das zu denken geben. Stattdessen hält die SNL am Status quo fest. Der Eindruck drängt sich auf, dass verletzter Stolz und das Festhalten an alten Ansprüchen wichtiger geworden sind als Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Doch die Interessen der Bevölkerung und der Arbeitnehmer:innen müssen höher gewichtet werden als die Befindlichkeiten eines Unternehmens. Verantwortung heisst in der aktuellen Situation, Platz zu machen für eine Lösung, die einen funktionierenden Service public und anständige Arbeitsbedingungen gewährleistet. Das Festhalten am bisherigen System um jeden Preis ist kein Zeichen von Stärke, sondern von Uneinsichtigkeit.

Der SEV wird sich weiterhin entschlossen und beharrlich dafür einsetzen, dass der angestrebte Wandel Wirklichkeit wird – im Einklang mit dem Auftrag der Mitarbeiter:innen und im Interesse der Allgemeinheit.

Gegen Erschöpfung

SEV-Frauen diskutieren an ihrer Tagung Rollenbilder, Care-Arbeit und Karriere.

2

Verhandlungsstopp

Verhandlungen mit SBB zu Zulagen und anderen Themen bleiben ohne Resultat.

4

Eidg. Abstimmung

Argumente des SEV und des SGB für eine nachhaltige Finanzierung der AHV.

4 + 6

Pensionskassen

Der Bundesrat erhöht den Mindestzins für den obligatorischen Teil der beruflichen Vorsorge von bisher 1,25% auf 2%. «Diese Erhöhung ist angesichts der hervorragenden finanziellen Lage der Pensionskassen längst überfällig», schreibt der Schweizerische Gewerkschaftsbund. «Die Pensionskassen sind prall gefüllt. In den letzten Jahren erzielten sie hohe Renditen. Diese Anlageerträge gehören den Versicherten. Der Bundesrat hat in den letzten Jahren viel zu stark auf die Lebensversicherer und die Arbeitgeber gehört, die einen tiefen Mindestzins wollten. Vom höheren Mindestzins profitieren besonders Versicherte in Pensionskassen, die in den letzten Jahren zu tief verzinsten. Wer zum Beispiel bei Swiss Life oder der PK Tellco versichert war, erhielt ungefähr ein Drittel weniger Zins als im Mittel. Das schlägt am Ende 1 zu 1 auf die Rente durch.»

Bahnunglück in Spanien

Am 28. Oktober forderte ein Bahnunfall bei Urda (40 km südöstlich von Toledo) 69 Todesopfer und mehr als 200 Verletzte. Nach dem Unfall von Adamuz im Januar ist dies der zweite schwere Bahnunfall in diesem Jahr in Spanien auf der Hochgeschwindigkeitsstrecke Madrid–Sevilla. Laut der spanischen Gewerkschaft CGT leidet die spanische Bahn unter Einfluss neoliberaler Logik unter einem strukturellen Verfall, der neben der Qualität des Angebots auch die Sicherheit der Reisenden und der Arbeitnehmer:innen beeinträchtigt. Seit mehreren Jahren prangern die Gewerkschaften den Personalmangel an, der sich besonders nachteilig auf Bereiche wie die Zugverkehrsleitung und die Instandhaltung der Infrastruktur auswirkt und dazu führt, dass die vorgeschriebenen Ruhezeiten nicht eingehalten werden können, die Arbeitsbelastung unmenschlich hoch ist und es zu häufigen Störungen kommt.

Stopp Gewalt

Der 25. November ist der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen. 2025 verzeichnete die Schweizer Polizei 22 066 Fälle häuslicher Gewalt, was einem Anstieg von 4,4% gegenüber 2024 entspricht. Laut einer Studie von gfs.bern gaben 22% der in der Schweiz lebenden Frauen an, nicht einvernehmliche sexuelle Handlungen erlebt zu haben. Dennoch will der Bundesrat eine Million Franken, die zur Bekämpfung häuslicher Gewalt vorgesehen war, einsparen. Dagegen gibt es im Parlament Widerstand.



MICHAEL SPAHR

Einstimmig wieder gewählt: Die Frauenkommission wird sich auch im nächsten Jahr für die Gleichstellung im Arbeitsalltag einsetzen.

BILDUNSGTAGUNG DER SEV-FRAUEN

«Wir brauchen mehr als nur nette Worte»

Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

120 Frauen diskutierten am 6. November an der Bildungstagung der SEV-Frauen im Hotel Bern über Rollenbilder, Care-Arbeit und Karriere. Die zentrale Botschaft: Frauen müssen nicht besser werden. Die Strukturen müssen sich ändern.

«Was bedeutet es, heute eine Frau zu sein? Gibt es Gemeinsamkeiten, die uns verbinden, die uns auszeichnen?», fragt Sibylle Lustenberger, Gewerkschaftssekretärin für Frauen, zum Auftakt der Bildungstagung. «Als Gewerkschaft müssen wir darüber sprechen, was es braucht, damit unsere Arbeit, unsere Kompetenzen, aber auch unsere Grenzen anerkannt und wertgeschätzt werden. Diese Tagung soll uns die Energie geben, uns auch weiterhin für unsere Anliegen einzusetzen.»

SEV-Vizepräsidentin Barbara Keller erinnert daran, dass Frauen ihre Fähigkeiten häufig stärker beweisen müssen als Männer. «Frauen bringen unglaublich viel mit. Trotzdem werden sie viel zu oft nicht gesehen, nicht anerkannt und nicht angemessen wertgeschätzt.» Gerade Care-Arbeit werde noch immer als selbstverständlich betrachtet, obwohl sie das Fundament der Gesellschaft bilde. Mit Blick auf den Care-Streik vom 14. Juni 2027 fordert Keller konkrete Verbesserungen bei Arbeitszeiten, Vereinbarkeit und Gesundheitsschutz. «Wir müssen Banden bilden, uns bilden und stärken. Wir müssen Erfahrungen teilen, Wissen weitergeben und Frauen fördern, die ihre Stimme heute vielleicht noch nicht so laut erheben. Solidarität bedeutet, füreinander einzustehen, auch wenn wir unterschiedliche Erfahrungen machen und nicht immer gleicher Meinung sind.»

Die Falle der Superfrau

Die Geschlechterforscherin Geneva Moser widmet ihren Vortrag dem Bild der «Superfrau». Frauen hätten in den letzten Jahrzehnten wichtige Freiheiten erkämpft. Gleichzeitig seien neue Erwartungen entstanden: beruflicher Erfolg, Familienarbeit, gesellschaftliches Engagement und ständige Verfügbarkeit: «Dieses ‹Du kannst alles› wird ganz leicht zu einem ‹Du musst aber auch alles können»», kritisiert Geneva Moser.

Die oft beschworene Selbstoptimierung greife zu kurz. Erschöpfung sei kein individuelles Problem, sondern Ausdruck gesellschaftlicher Verhältnisse. «Erschöpfung hat System», lautet ihre These. Frauen seien besonders von Zeitarmut betroffen. Neben der Erwerbsarbeit übernähmen sie häufig den grössten Teil der Organisation des Familienalltags, der Betreuung und Pflege. Statt nur über persönliche Widerstandskraft zu sprechen, müsse auch über Arbeitszeiten und gesellschaftliche Prioritäten diskutiert werden: «Wir müssen kritisch fragen und Machtverhältnisse in Frage stellen.»

Das unsichtbare Fundament

Historikerin Simona Isler zeigt anhand von Zahlen die wirtschaftliche Bedeutung unbezahlter Care-Arbeit auf. Mehr als die Hälfte aller geleisteten Arbeitsstunden in der Schweiz sei unbezahlte Arbeit, rund 60% davon werde von Frauen geleistet. Frauen mit kleinen Kindern kämen auf fast 80 Arbeitsstunden pro Woche, wenn Erwerbs- und Care-Arbeit zusammengerechnet werden. «Frauen arbeiten längst mehr als genug», betont sie. Trotzdem seien Einkommen und Renten vieler Frauen deutlich tiefer als jene der Männer. Die Ursache liege nicht in mangelnder Arbeitstätigkeit, sondern in der ungleichen Verteilung und Bewertung von Arbeit.

«Pro Jahr haben Frauen 40 Prozent weniger Einkommen als Männer, obwohl sie mehr Stunden arbeiten. Diese Einkommenslücke entspricht 100 Milliarden Franken pro Jahr. Würde man dieses Geld auf alle Frauen verteilen, könnte sich jede Frau ab Geburt pensionieren lassen», stellt sie augenzwinkernd fest. Investitionen in Kinderbetreuung, Elternzeit und soziale Infrastruktur seien deshalb eine Voraussetzung für echte Gleichstellung.

Nach dem Mittagessen besuchen die Teilnehmerinnen Workshops zu Care-Arbeit, psychischer Gesundheit, Frauenstreiks, finanzieller Selbstbestimmung und «Arbeitsleben und Kompetenzen mit 50+». Den Schlusspunkt setzt die Podiumsdiskussion «Mehr als nur nette Worte: Was bringt Frauen im Beruf wirklich voran?».

Solidarität unter Frauen ist wichtig

SBB-Kaderfrau Annik Jeiziner berichtet von ihrem Weg als Ingenieurin in einem nach wie vor männlich geprägten Umfeld. Entscheidend seien Menschen gewesen, die ihr etwas zugetraut hätten. «Ich brauchte immer diese Safe Spaces, um zu überleben in einer Welt, in der ich nicht in der Komfortzone bin.»

Alexandra Rhiner vom Gleichstellungsverband Advance verweist auf die nach wie vor bestehende Ungleichheit bei Karrieren. Zwar seien Frauen heute ähnlich gut ausgebildet wie Männer, in den Führungsetagen blieben sie jedoch deutlich untervertreten. Besonders zwischen 30 und 40 Jahren komme es häufig zu einem Karriereknick, oft im Zusammenhang mit Familiengründungen. SBB-Bahnproduktionsleiterin Ladina Purtschert, Mutter von drei Kindern, warnt gleichzeitig vor neuen Erwartungen an Frauen. Nicht jede müsse jederzeit den nächsten Karriereschritt machen. «Ich möchte nicht, dass wir Frauen noch mehr Druck machen.» Stattdessen brauche es bessere Rahmenbedingungen.

SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher ruft dazu auf, solidarischer zu sein und sich gegenseitig besser zu unterstützen. Annik Jeiziner ergänzt: «Ich lästere nicht über Frauen in meinem Beruf. Ich mache das einfach nicht.» Die Diskussion macht deutlich: Gleichstellung ist mehr als die Frage nach Frauen in Führungspositionen. Es geht um Zeit, Anerkennung, faire Arbeitsbedingungen und die gerechte Verteilung von Care-Arbeit. Oder wie Geneva Moser festhält: «Wir dürfen die strukturelle Ebene nicht aus dem Blick verlieren.» Mit dem Care-Streik 2027 haben die SEV-Frauen ihr nächstes gemeinsames Ziel bereits vor Augen.

58. SGB-KONGRESS

Mindestens 5000 Franken für alle mit einem Lehrabschluss



MICHAEL SPAHR

Matthias Hartwich übergibt Gastrednerin und Berner Stadtpräsidentin Marieke Kruit ein Geschenk.

Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

Die Delegierten des Kongresses des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds (SGB) vom 13. und 14. November zeigten sich kämpferisch. Sie sprachen sich für eine neue Mindestlohninitiative aus. Der SEV präsentierte seine Kampagne «Stopp Gewalt». SEV-Präsident Matthias Hartwich wurde für die nächsten zwei Jahre zum neuen SGB-Vizepräsidenten gewählt.

Während zwei Tagen diskutieren rund 150 Delegierte der Schweizer Gewerkschaften über Themen, die die gewerkschaftliche Arbeit in den kommenden Jahren prägen werden. Sie verabschieden drei Positionspapiere zur Wertschätzung der Berufslehre, zur Kaufkraft und zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz.

Alle vier Jahre findet der SGB-Kongress statt. Beim Rückblick auf die vergangenen Jahre sticht insbesondere die Annahme der 13. AHV-Rente am 3. März 2024 hervor. Ein Film erinnert an diesen historischen Erfolg der Gewerkschaftsbewegung. Auch Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider würdigt in ihrem Gastreferat diesen Meilenstein und betont die Bedeutung einer nachhaltigen Finanzierung der AHV.

Mindestens 5000 Franken pro Monat nach der Berufslehre

Die duale Berufsbildung geniesst in der Schweiz hohes Ansehen. Über ihren Wert für die Wirtschaft besteht Einigkeit. Weniger gut steht es jedoch um die Anerkennung vieler Berufsleute. Noch immer verdienen zahlreiche Arbeitnehmer:innen trotz abgeschlossener Lehre so wenig, dass sie kaum von ihrem Lohn leben können. Der SGB will eine Initiative lancieren, die für Berufsleute mit Lehrabschluss einen Mindestlohn von 5000 Franken pro Monat fordert.

Auch die Kaufkraft bleibt unter Druck. In vielen Branchen steigen die Löhne zu wenig, um die Teuerung auszugleichen. Der SGB fordert deshalb eine neue, offensivere Lohnpolitik mit höheren Mindestlöhnen, stärkeren GAV, mehr Lohntransparenz sowie einer Steuer- und Abgabenpolitik zugunsten der Arbeitnehmer:innen statt der Spitzenverdiener:innen. Ein Antrag des SEV wird in leicht angepasster Form angenommen. Er verlangt, dass nicht nur die Personalkommissionen, sondern auch die Verhandlungsdelegationen gestärkt werden.

Besserer Gesundheitsschutz nötig

Der Druck auf die Beschäftigten nimmt durch Arbeitsverdichtung, Personalmangel und ständige Erreichbarkeit weiter zu. Das führt zu mehr Stress, gesundheitlichen Problemen und krankheitsbedingten Ausfällen. Der SGB kritisiert, dass der Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz ungenügend kontrolliert wird und die Arbeitsrealität den bestehenden Schutzrechten zunehmend davonläuft. Deshalb fordert er kürzere Arbeitszeiten, ein Recht auf Nichterreichbarkeit, stärkere Mitbestimmungsrechte sowie deutlich mehr Kontrollen und Sanktionen gegen fehlbare Arbeitgeber.

Wer krank wird, soll zudem durch eine obligatorische Krankentaggeldversicherung, besseren Kündigungsschutz und eine einfachere Anerkennung von Berufskrankheiten wirksam vor Jobverlust und Armut geschützt werden.

SEV-Vizepräsident Pablo Guarino stellt die Studie Trapheac vor, die zeigt, dass das Buspersonal vermehrt unter gesundheitlichen Problemen leidet. Der SEV wird deshalb nächstes Jahr eine Kampagne für einen besseren Gesundheitsschutz des Verkehrspersonals lancieren.

Jeder Übergriff ist einer zu viel

Neben den Positionspapieren debattieren die Delegierten über zahlreiche Resolutionen und Kongressanträge. Eine Resolution von SEV, Kapers, VPOD und Syndicom fordert bessere Massnahmen zum Schutz des Verkehrspersonals vor Übergriffen. Aurélien Mouche, Lokführer bei den Chemins de fer du Jura und Vorstandsmitglied des SEV-Unterverbands VPT, zeigt auf, wie der SEV in den vergangenen Jahren erfolgreich die Kampagne «Stopp Gewalt – mehr Respekt für das Personal» umgesetzt hat.

Zwei Anträge der SEV-Pensionierten befassen sich mit den steigenden Krankenkassenprämien. Unbestritten ist die Forderung, dass sich der SGB weiterhin für eine Begrenzung der Prämienbelastung einsetzen soll. Abgelehnt wird hingegen der Antrag, dafür zu kämpfen, die Krankenkassenprämien in den Landesindex der Konsumentenpreise aufzunehmen. Gesundheitskosten seien im LIK bereits genügend berücksichtigt, ist die Begründung.

Matthias Hartwich neuer Vizepräsident

Zum Abschluss des Kongresses werden die Gremien für die nächsten vier Jahre gewählt. Pierre-Yves Maillard wird als Präsident bestätigt, ebenso Unia-Präsidentin Vania Alleva als Vizepräsidentin. Das zweite Vizepräsidium übernimmt neu SEV-Präsident Matthias Hartwich. Er wird das Amt während der nächsten zwei Jahre ausüben und anschliessend an den Syndicom-Präsidenten Matteo Antonini übergeben. Ebenfalls gewählt wird SEV-Vizepräsidentin Barbara Keller: Sie vertritt den SEV im achtköpfigen Präsidialausschuss des SGB.

+

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte gibt den Beschäftigten des Neuenburger Spitals La Providence und ihren Gewerkschaften nach jahrelangem Einsatz Recht. **Der Gerichtshof stellt fest, dass die Schweiz die Gewerkschaftsfreiheit verletzt hat.** Er bestätigt, dass das Streikrecht wirksam geschützt werden muss und den Arbeitnehmer:innen nicht unverhältnismässige Sanktionen drohen dürfen. Das Urteil schafft mehr Rechtssicherheit und ist für alle Beschäftigten ein wichtiger Erfolg.

−

Die Medienbranche erlebt im Moment erneut eine Entlassungswelle. Bei Tamedia verlieren über 40 Mitarbeiter:innen ihre Stelle. Die SRG hat kürzlich 202 Stellen gestrichen und will in den nächsten Jahren zusätzlich mehrere hundert Stellen abbauen. Nun hat sie auch noch Kürzungen bei den Auslandsangeboten Swissinfo, TV5Monde, tvsvizzera.it und 3sat angekündigt. Die Mediengewerkschaften Syndicom, SSM und andere Organisationen rufen zum Protest am Samstag, 21. November auf.



SYNDICOM

Warnstreik der Tamedia-Mitarbeiter:innen gegen Entlassungen.

BARBARA KELLER *antwortet*

Die Charta ist eine Verpflichtung

Vor einem Jahr, am 25. November 2025, haben wir gemeinsam mit über 50 Transportunternehmungen die erneuerte Charta gegen Gewalt unterschrieben. Was ist seither passiert?

Eine Unterschrift unter einer Charta schützt noch keine Zugbegleiterin, keinen Busfahrer und keine Mitarbeiterin am Schalter vor Gewalt. Entscheidend ist, was daraus folgt. Beschimpfungen, Drohungen und körperliche Übergriffe gehören für viele Beschäftigte im öV leider weiterhin zum Arbeitsalltag.

Ein wichtiger Fortschritt ist der Runde Tisch, den das Bundesamt für Verkehr im Juli erstmals einberufen hat. Gemeinsam mit Transportunternehmen, Behörden, Sicherheitsdiensten und Sozialpartnern erarbeiten wir einen nationalen Aktionsplan. Unsere Mitglieder bringen ihre Erfahrungen und Forderungen aktiv ein. Denn sie wissen am besten, wo die Probleme im Arbeitsalltag liegen und was sich ändern muss, damit sie ihre Arbeit sicher und ohne Angst ausüben können.

Auch politisch bleiben wir dran: Nationalrat Benoît Gaillard hat für uns eine Interpellation beim Bundesrat eingereicht, um das tatsächliche Ausmass der Übergriffe zu erfassen. Denn längst nicht alle Vorfälle werden heute registriert.

Am 3. September 2026 haben wir mit einem Aktionstag an Bahnhöfen in der ganzen Schweiz erneut sensibilisiert – mit grossem medialem Echo.

Über 50 Transportunternehmen unterzeichneten die Charta vor einem Jahr. Jetzt müssen sie, aber auch die Politik und die Behörden liefern. Die Charta war ein Versprechen. Nun braucht es konkrete Taten. Denn Sicherheit am Arbeitsplatz ist kein Versprechen auf Papier, sondern eine Verpflichtung. Und wir werden dafür sorgen, dass sie eingelöst wird.

Barbara Keller ist Vizepräsidentin des SEV.
Hast du Fragen an sie oder an den SEV?
Schreib uns an zeitung@sev-online.ch.

SBB UND SBB CARGO

Verhandlungen über Zulagen ohne Ergebnis beendet



MICHAEL SPAHR

Patrick Kummer an der GAV-Konferenz vom 8. September, wo schichtarbeitende Kolleg:innen erklärten, warum höhere Tunnel- und Nachtzulagen nötig sind.

SEV
zeitung@sev-online.ch

Die Verhandlungen zwischen der SBB und der vom SEV geführten Verhandlungsgemeinschaft von SEV, VSLF, KVöV und Transfair zu Zulagen, Mindestlohn und weiteren Themen sind am 6. November ohne Ergebnis beendet worden. Ausschlaggebend waren weitreichende Gegenforderungen der SBB.

Mit der Verlängerung des GAV 2019 bis Ende 2028 hatten die Sozialpartner vereinbart, Verhandlungen zu den bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen BAR sowie zu Zulagen und weiteren Themen zu führen. Die Verhandlungsgemeinschaft unter der Leitung von SEV-Vizepräsident Patrick Kummer ging mit dem Anspruch in die Gespräche, konkrete Verbesserungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erreichen.

Besonders deutlich zeigt sich dies bei der von der SBB geforderten Ausweitung des sogenannten OR-Kontingents. Damit könnten künftig wesentlich mehr Funktionen ausserhalb des Gesamtarbeitsvertrages (GAV) angesiedelt werden. Mehrere tausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter könnten dadurch mit Einzelarbeitsverträgen nach Obligationenrecht statt unter dem GAV angestellt werden und damit zentrale Schutzbestimmungen und Mitwirkungsrechte verlieren.

«Bei der Frage, wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dem GAV unterstellt sind, geht es um eine Grundsatzfrage zur Reichweite, Wirkung und Bedeutung des GAV», erklärt Patrick Kummer, Vizepräsident SEV und Leiter der Verhandlungsgemeinschaft. «Solche weitreichenden Veränderungen können wir nicht mit einzelnen Verbesserungen bei Zulagen oder beim Mindestlohn verhandeln.»

Die Positionen lagen in verschiedenen Punkten deutlich auseinander. Trotzdem führte die Verhandlungsgemeinschaft die Gespräche weiter, um jede realistische Möglichkeit für konkrete Verbesserungen zugunsten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszuschöpfen. Mit den Gegenforderungen der SBB war jedoch ein Punkt erreicht, an dem eine Fortsetzung der Verhandlungen in diesem Rahmen nicht mehr sinnvoll war.

Forderungen bleiben auf dem Tisch

Der Abbruch bedeutet nicht, dass die Forderungen vom Tisch sind: «Die offenen Anliegen werden in die Vorbereitung des GAV 2029 einfliessen», sagt Patrick Kummer. «Diese Verhandlungen gaben aber einen Vorgeschmack darauf, wie anspruchsvoll die Verhandlungen zum GAV 2029 ab Sommer 2027 werden könnten: Schon bei einzelnen, klar abgegrenzten Themen war es nicht möglich, Verbesserungen zu erreichen, ohne dass die SBB diesen Forderungen weitreichende Gegenforderungen gegenüberstellte.»

Für den SEV wird es deshalb entscheidend sein, mit einer starken Position in die Verhandlungen zu gehen. Es gilt, bewährte Errungenschaften im GAV zu sichern und gleichzeitig dort Verbesserungen durchzusetzen, wo sie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter notwendig sind.

Der SEV wird seine Mitglieder frühzeitig in die Vorbereitung einbeziehen und über die weiteren Schritte laufend informieren.

ABSTIMMUNG VOM 29. NOVEMBER

«Die AHV darf nicht in die roten Zahlen rutschen»

Yves.Sancey
yves.sancey@sev-online.ch

Am 29. November stimmen wir über die Finanzierung der 13. AHV-Rente ab, der das Volk im März 2024 mit über 58 % zugestimmt hat. Um die Finanzierung zu sichern, hat das Parlament eine Mehrwertsteuer-Erhöhung um 0,4 % beschlossen. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund und auch der SEV sagen Ja zur Finanzierung der AHV. SGB-Präsident Pierre-Yves Maillard antwortet auf Fragen, die sich viele Gewerkschafter:innen stellen.



© MANU FRIEDERICH

Die AHV hat Reserven von 60 Milliarden Franken und schrieb in den letzten Jahren Überschüsse. Weshalb sollen die Leute jetzt dennoch in die eigene Tasche greifen?

Pierre-Yves Maillard: Ich will nicht widersprechen: Bei einem Nein steht die AHV nicht vor dem Bankrott. Sie hat keine Schulden, und ihr Vermögen bringt grundsätzlich jährlich eine gute Milliarde ein. Hinzu kommt ein struktureller Überschuss von rund 2 Milliarden, das macht zusammen 3 Milliarden. Die 13. AHV-Rente kostet allerdings rund 4,5 Milliarden jährlich. Das führt also schnell zu einem Defizit von 1 bis 2 Milliarden pro Jahr. Das Vermögen würde dies eine gewisse Zeit abfedern, aber eigentlich sollte es die Finanzierung der Rente in einer Krise sichern und nicht dauerhaft eine neue Leistung finanzieren.

In der Kampagne zur 13. AHV haben wir aber gesagt, dass die AHV sie tragen könne …

Sie kann sie im Moment auffangen, das stimmt. Aber die Hauptfrage ist die Entwicklung der AHV in den kommenden Jahren. Wenn die AHV jedes Jahr Geld vom Vermögen nehmen müsste, würde die Rechte die AHV schnell als krank darstellen.

Die Mehrwertsteuer ist eine ungerechte Steuer: Die Kassierin zahlt gleich viel wie der Bankier. Und die Pensionierten werden selbst einen Teil ihrer 13. Rente bezahlen …

Es stimmt, dass die Erhöhung der Mehrwertsteuer nicht unsere Lösung war. Vor der Abstimmung und danach im Parlament haben wir uns für eine Finanzierung über Lohnabzüge eingesetzt. Diese sind sozialer und bewirken eine stärkere Beteiligung der Unternehmen. Wir haben dafür gekämpft, bis die rechte Mehrheit sie mit gerade mal zwei Stimmen Mehrheit im Nationalrat versenkt hat. Nun müssen wir uns der Realität stellen. Bei diesen Kräfteverhältnissen geht es nicht mehr um die Frage, ob Mehrwertsteuer oder Lohnabzüge, sondern ob wir die AHV finanzieren oder in die Defizite abgleiten lassen wollen.

Wenn wir nun einen unbefriedigenden parlamentarischen Kompromiss akzeptieren: Belohnen wir damit nicht die Rechte fürs Blockieren der gerechteren Lösung und bestärken somit ihre Strategie?

Die Aufgabe der Gewerkschaften ist nicht nur, eine ideale Position zu verteidigen, sondern auch, konkrete Resultate zu erzielen. Der historische Erfolg mit der 13. AHV-Rente hat die Stärkeverhältnisse schon verschoben. Aber eine soziale Errungenschaft ist erst nachhaltig, wenn sie ausfinanziert ist, sonst bleibt sie wacklig.

Wieviel wird ein Ja die Haushalte kosten?

Man muss sich bewusst sein, was diese Erhöhung um 0,4 Punkte von 8,1 auf 8,5 Prozent ausmacht: Bei einem Paar Jeans von 100 Franken sind es 40 Rappen zusätzlich, bei einem Kaffee 2 Rappen. Wir rechnen bei tiefen bis mittleren Einkommen mit 7 bis 12 Franken im Monat. Die Güter des täglichen Bedarfs, wie Lebensmittel und Medikamente, sind von der Erhöhung nicht betroffen. Andererseits bringt die 13. AHV-Rente jeder und jedem Pensionierten durchschnittlich 2000 Franken im Jahr. Für den grössten Teil der Pensionierten ist die Bilanz klar positiv. Was die Kaufkraft wirklich wegfrisst, sind die Krankenkassenprämien.

Die 13. AHV-Rente steht in der Verfassung und wird also sicher ausbezahlt. Würde ein Nein nicht zu einer besseren Lösung führen?

Ich sehe da gar keine Hoffnung. Die Rechte wird nicht plötzlich die Lohnabzüge akzeptieren, die sie eben erst abgelehnt hat. Aber ich weiss, was sie mit den Defiziten vorhat: Der Finanzplatz und seine Verbindungsleute bei SVP und FDP machen mit der AHV, was sie mit dem Staat machen – eine Politik der leeren Kassen. Man schafft Defizite, wie in den Kantonen, dann argumentiert man mit diesen Defiziten, um ungerechte Reformen durchzusetzen. Im Juni stimmte die FDP noch für eine Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,5 Prozent, nun findet sie 0,4 Prozent zu viel. Ich habe schon viele politische Pirouetten gesehen, aber noch selten so spektakuläre.

Die Rechte propagiert ja bereits die Erhöhung des Rentenalters. Aber das Volk hat dazu sehr deutlich Nein gesagt. Muss sie dies nicht beachten?

Doch, und deshalb wechselt die Rechte die Strategie. 2024 versuchte sie das Rentenalter zu erhöhen mit der Behauptung, die Bevölkerungsentwicklung lasse uns gar keine Wahl. Dann sagten drei Viertel der Stimmenden Nein. So will sie nun die Finanzierung der 13. AHV-Rente blockieren, um das Volk wieder unter Druck zu setzen. Ihre Exponent:innen sprechen schon von «strukturellen Reformen». Lassen wir uns nicht täuschen: Damit ist eine Erhöhung des Rentenalters gemeint, also eine Senkung der Renten. Angesichts einer AHV in den roten Zahlen würde der Druck massiv steigen, in jeder Debatte. Ein Ja zur Mehrwertststeuer-Erhöhung wird diese Attacken nicht beenden, aber es nimmt der Rechten ihr wichtigstes Argument weg.

Der VPOD und gewisse Linke rufen zu einem Nein auf. Beunruhigt dich diese Spaltung?

Wir hatten an der Delegiertenversammlung des SGB im August eine grosse Diskussion. Schliesslich haben über 80 % der Delegierten die Mehrwertsteuer-Erhöhung unterstützt. Auch bei der SP waren es 80 %, und die Grünen sind ebenfalls dafür. Bei der Analyse finden wir uns mit dem VPOD: Die 13. AHV-Rente war nötig, und die Arbeitgeber müssten mehr dazu beisteuern. Der Unterschied liegt nur bei der Strategie. Aber wer für ein Nein eintritt, trägt eine grosse Verantwortung, denn diese Stimmen verstärken jene von SVP und FDP.

Worum geht es am 29. November letztlich?

Die 13. AHV-Rente ist ein grosser Erfolg der Gewerkschaften. Wir wollen, dass sie dauerhaft besteht, und dazu braucht es eine solide Finanzierung. Sonst sind wir andauernd in der Defensive, statt die Leistungen weiter verbessern zu können, insbesondere die Ehepaar- und Witwenrenten. Wenn man diese Debatten ohne den Druck von Defiziten führen will, muss man Ja stimmen.

SWISSPORT ZÜRICH

«Das war ein Schlag ins Gesicht der Mitarbeitenden!»



MICHAEL SPAHR

Ohne Swissport-Mitarbeitende läuft am Flughafen Zürich nichts mehr.

Renato Barnetta
renato.barnetta@sev-online.ch

Die Verhandlungen mit Swissport Zürich über die Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrags waren vorerst gescheitert. Swissport war nicht bereit, über faire Arbeitsbedingungen zu verhandeln und ein angemessenes Angebot vorzulegen. Damit nahm das Unternehmen einen Streik seiner Mitarbeitenden am Flughafen Zürich in Kauf. Doch der gewerkschaftliche Druck zwang Swissport wieder an den Verhandlungstisch.

Die Verhandlungen mit Swissport Zürich über die Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrags waren vorerst gescheitert. Swissport war nicht bereit, über faire Arbeitsbedingungen zu verhandeln und ein angemessenes Angebot vorzulegen. Damit nahm das Unternehmen einen Streik seiner Mitarbeitenden am Flughafen Zürich in Kauf. Doch der gewerkschaftliche Druck zwang Swissport wieder an den Verhandlungstisch.

«Das war ein Schlag ins Gesicht der Mitarbeitenden!» Regula Pauli, SEV-Gewerkschaftssekretärin und zuständig für Swissport Zürich, fand nach acht erfolglosen Verhandlungsrunden klare Worte.

Ziel der Verhandlungen war es, den auslaufenden Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für das Personal von Swissport am Flughafen Zürich zu erneuern. Der aktuelle GAV, der die Arbeitsbedingungen von rund 2000 Mitarbeitenden regelt, stammt aus dem Jahr 2023.

Die Arbeitnehmerverbände SEV-GATA, VPOD Luftverkehr und Kaufmännischer Verband (kfmv) wollten in den Verhandlungen deutliche Lohnerhöhungen erreichen. Über vier Jahre sollten die Löhne insgesamt um sieben Prozent steigen. Bei Einstiegslöhnen von knapp über 4000 Franken sind solche Erhöhungen dringend notwendig. Diese liegen teilweise sogar unter dem städtischen Mindestlohn von Zürich. «Das Swissport-Personal leistet harte, unverzichtbare Arbeit. Es hat bereits beim letzten GAV schmerzhafte Zugeständnisse gemacht und durch die Teuerung Kaufkraft verloren», betont Regula Pauli. «Jetzt verlangt Swissport noch mehr Flexibilität – das ist schlicht respektlos!»

Bereit für den Streik

Die Mitarbeitenden hatten genug von den ungenügenden Lohnangeboten des Arbeitgebers und zeigten sich kampfbereit. Deshalb beschloss die Verhandlungsgemeinschaft der Arbeitnehmerverbände SEV-GATA, VPOD Luftverkehr und kfmv geschlossen, die GAV-Verhandlungen abzubrechen und für gescheitert zu erklären.

«Da der GAV Ende Jahr ausläuft, besteht danach keine Friedenspflicht mehr, und somit ist auch ein Streik möglich», erklärt Regula Pauli. Die Mitarbeitenden von Swissport sind entschlossen, ihren GAV und ihre Arbeitsbedingungen zu verteidigen – notfalls auch mit einem Streik.

Solidarität

Die Solidarität endet nicht an der Grenze des eigenen Betriebs oder der eigenen Branche. Die Delegierten der VPT-Tagung am 7. November 2026 in Tann stellten sich geschlossen hinter die Mitarbeitenden von Swissport Zürich und verabschiedeten eine entsprechende Resolution. Darin forderte sie Swissport auf, die Verhandlungen mit den Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbänden wieder aufzunehmen.

Der Druck zeigt Wirkung

Nach der angekündigten Kampfbereitschaft und der Solidarität über die Branche hinaus, war Swissport dann doch noch bereit, ein neues Angebot vorzulegen. Allerdings war ihr neuer Vorschlag für die Sozialpartner nicht annehmbar. Um eine Einigung zu erzielen, ist Swissport nun aufgefordert, ihr Angebot zu verbessern. Es liegt nun in ihrer Hand, faire Arbeitsbedingungen zu schaffen und damit den möglichen Streik abzuwenden.



Vom Regenschirm bis zum Polo-Shirt,
von der Umhängetasche
bis zum Taschenmesser …



In unserem Online-Shop findest
du viele tolle SEV-Artikel.

Du kannst NEU deine Bestellungen
per Kreditkarte, PostFinance und
Twint bezahlen.

www.sev-online.ch/shop

SWISS

Die Swiss muss ins Personal investieren

Philipp Hadorn. Während andere Branchen und Airlines ins Straucheln geraten, überzeugt die Swiss erneut mit einem starken Quartalsergebnis. Jetzt gilt es, dem durch Sparrunden und Personalstopp gebeutelten Personal eine faire Lohnerhöhung zu gewähren und Funktionen neu zu bewerten – ohne unterwürfiges Abnicken der Lufthansa-Zentrale.

Die Swiss International Air Lines (Swiss) ist kerngesund: Trotz der geopolitischen Verwerfungen im Nahen Osten und in der Ukraine sowie der politischen Instabilität in den USA präsentiert sie per September 2026 erneut ein ausgezeichnetes Quartalsergebnis. Ein operatives Ergebnis von 421 Millionen Franken (+2,5 Prozent) bei Erträgen von 4,38 Milliarden Franken (+5,3 Prozent) kann sich sehen lassen – und dies bei 3 Prozent weniger Flügen und 0,7 Prozent weniger Passagieren.

Verunsicherung durch Personalabbau

Dass ausgerechnet in dieser Periode ein Lufthansa-weites Sparprogramm ausgerollt wurde, lässt aufhorchen. Für «unser» Bodenpersonal bedeutet dieses eine angestrebte Kostenreduktion und einen Personalabbau von 10 Prozent. Auch wenn der Stellenabbau mit freiwilligen Massnahmen und Anreizen umgesetzt wird, sorgt der Einstellungsstopp bei vielen unserer Mitglieder für zusätzlichen Druck und Verunsicherung.

Mit den Verbesserungen im GAV 2027 hat die Swiss Offenheit für bessere Arbeitsbedingungen des Bodenpersonals bewiesen. Bei der Bewertung gewisser Funktionen besteht jedoch Nachholbedarf – insbesondere im Verhältnis zur Verantwortung und zum Arbeitsmarkt in den Ballungszentren Zürich und Genf. Hier braucht es konkrete Korrekturen.

Auf Wunsch der Swiss haben wir unsere Lohnforderung 2027 erst nach Vorliegen der Q3-Ergebnisse eingereicht. Angesichts des starken Geschäftsergebnisses und der steigenden Teuerung ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, den Worten Taten folgen zu lassen und eine faire Lohnrunde zu realisieren.

Verantwortung für Schweizer Werkplatz

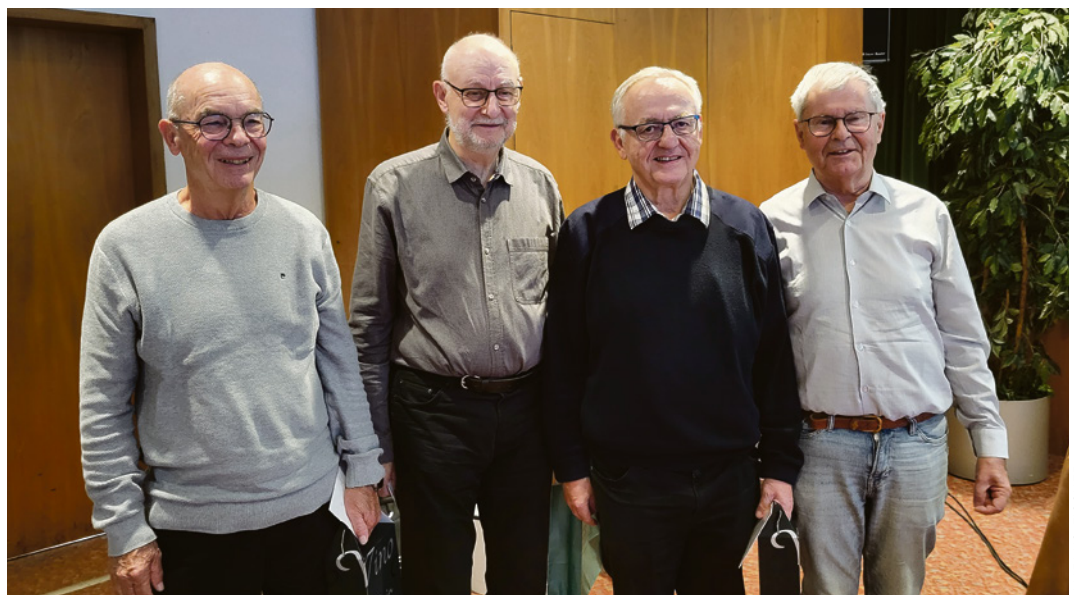
Die Swiss ist nach wie vor die Cashcow der Lufthansa. Umso wichtiger ist es, dass sie ihre Stärken gegenüber der Konzernzentrale selbstbewusst vertritt. Die Swiss-Führung darf sich nicht bloss als Leitung einer Lufthansa-Filiale verstehen. Sie trägt auch Verantwortung für einen bedeutenden Schweizer Wirtschaftsstandort, in den die Schweizer Bevölkerung und die öffentliche Hand erhebliche Mittel investiert haben.

Managementaufgaben bei der Swiss dürfen nicht zur kurzzeitigen Durchlaufstation auf der persönlichen Lufthansa-Karriereleiter werden. Die Mitarbeitenden und die Schweizer Bevölkerung haben es verdient, dass der zunehmenden Verlagerung von Entscheidungsbefugnissen nach Frankfurt ein Riegel geschoben wird. Mehr unternehmerische Eigenständigkeit und eine starke Verankerung in der Schweiz dienen dem Werkplatz Schweiz, der Swiss und letztlich auch der Lufthansa.

Der Lohnherbst bietet die Gelegenheit, bei Emanzipation und Fairness den Tatbeweis zu erbringen. Jetzt muss die Swiss zeigen, dass sie nicht nur wirtschaftlich stark ist, sondern auch bereit, in ihre Mitarbeitenden zu investieren.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG PV

Ja zur Finanzierung der 13. AHV-Rente



MARKUS FISCHER

V.l.n.r. die Ex-Sektionspräsidenten Emile Lachat, René Wolf und Werner Frei mit Roland Schwager.

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Am 27. Oktober fand in Stettlen bei Bern die 112. Delegiertenversammlung (DV) des Unterverbands der Pensionierten (PV) statt. Inhaltlich stachen die Rücktrittsankündigung von Zentralpräsident Roland Schwager, die Ja-Empfehlung des PV zur Finanzierung der 13. AHV-Rente am 29. November und ein Antrag der PV-Sektion Jura hervor.

Nach über zehn Jahren an der PV-Spitze will Roland Schwager auf die DV im Mai 2027 zurücktreten, «um einer jüngeren Person mit neuen Ideen und anderen Fertigkeiten Platz zu machen», erklärte er nach der Mittagspause, «das tut dem Unterverband PV gut.» Er hat Zentralsekretär Alexander Bringolf angefragt, ob er als Nachfolger zur Verfügung steht. Dieser hat zugesagt und stellt sich auch zur Wahl. Weitere Kandidaturen können den Vizezentralpräsidenten Marc Derungs oder Daniel Trolliet gemeldet werden.

Am Morgen verdienten sich die 36 stimmberechtigten Delegierten das feine Mittagessen im Hotel Linde, indem sie unter Leitung von DV-Präsident Kurt Egloff die Traktanden zügig behandelten. Dazu gehörte eine fundierte Diskussion über den **Antrag der Sektion Jura**: Dieser verlangte, dass PV-Sektionen mit weniger als 250 Mitgliedern, die bisher nur eine stimmberechtigte Person an die DV delegieren durften, neu auch eine zweite Person ohne Stimmrecht mitbringen dürfen. So sollen interessierte Kolleg:innen die DV kennenlernen und für die Mitarbeit im Sektionsvorstand motiviert werden. Da fünf Sektionen betroffen sind, ist mit Zusatzkosten von maximal rund 300 Franken pro DV zu rechnen. Das fanden die Delegierten letztlich grossmehrheitlich tragbar für den Unterverband für den erwähnten sinnvollen Zweck, nur zwei stimmten gegen die Anpassung des Geschäftsreglements und einer enthielt sich der Stimme.

«85 bis 120 Franken pro Jahr sind eine gute Prämie für die 13. AHV-Rente»

Marc Derungs zeigte auf, warum der PV den Mitgliedern am **29. November ein Ja zur Finanzierung der 13. AHV-Rente** empfiehlt: Der knappe Beschluss des Parlaments vom Juni 2026 für eine unbefristete Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,4 % war der kleinste gemeinsame Nenner zwischen dem Ständerat und dem Nationalrat, in welchem keine Mehrheit für eine Finanzierung auch über Lohnabzüge erreichbar war. FDP und SVP waren schon gegen die 13. AHV-Rente und wollen gar den Teuerungsausgleich bei der AHV streichen. Sie sind gegen jede neue Steuer und präsentieren sich jetzt als Verteidiger der arbeitenden Leute mit kleinen Einkommen, obwohl ihre Politik der leeren Kassen diesen Leuten schadet und sie ein höheres Rentenalter erzwingen wollen. Mit dem Scheitern der Mischfinanzierung musste die Linke eine Kröte schlucken und ist darum teilweise gegen die Vorlage. Doch diese ist sozial verträglich, weil der Steuersatz für Güter des täglichen Bedarfs bei 2,6 % bleibt, weil Besserverdienende mehr konsumieren und daher mehr bezahlen und weil Tourist:innen mitbezahlen. Ein Rentner:innen-Haushalt mit einem Einkommen von bis zu 4600 Franken pro Monat bezahlt 85 bis 120 Franken mehr pro Jahr. «Das ist für uns Senior:innen eine gute Prämie für die 13. AHV-Rente», betonte Derungs. Und es ist gerecht, wenn die Rentner:innen die Rentenerhöhung mitfinanzieren. Diese kostet rund 4 Milliarden pro Jahr, davon deckt die Mehrwertsteuererhöhung 1,5 Mia. «Der SEV-PV hat 2024 die Kampagne für die 13. AHV-Rente vehement unterstützt. Jetzt nehmen wir unsere Verantwortung für die Finanzierung wahr. Darum empfehlen wir ein Ja am 29. November», schloss Derungs.

Einstimmig gutgeheissen wurde das **Budget 2027**, das wegen der sinkenden Mitgliederzahl rund 3000 Franken weniger Mitgliederbeiträge vorsieht als 2026, aber dank Kapitalzinsen trotzdem fast eine schwarze Null. Einstimmig beschlossen wurde auch eine **Änderung des Geschäftsreglements**, die dem ZV die Kompetenz erteilt, die Mandate des PV in der Delegiertenversammlung SEV innerhalb des PV zu verteilen. Der ZV gibt alle Mandate an die Sektionen weiter, und diese bestimmen ihre Delegierten.

SEV-Gewerkschaftssekretär Toni Feuz informierte über den Stand der Abklärungen des SEV zur Umsetzung des PV-Kongressantrags, der verlangt, dass **FVP**-Berechtigte das GA mit Reka-Schecks bezahlen können und bei Reiseunfähigkeit gebührenfrei am Schalter hinterlegen können. Der SEV sucht das Gespräch mit Alliance SwissPass und dem Verband öffentlicher Verkehr. Der PV Uri rief seinen Antrag in Erinnerung, dass Bezahl-Apps wie Easyride den FVP-Berechtigten pro Tag höchstens den Preis der FVP-Tageskarte berechnen sollen.

Am Nachmittag erklärte der Informatiker Marcel Romagosa, was unter **künstlicher Intelligenz** zu verstehen ist und welche Formen von KI es gibt. Dann führte er KI-Apps praktisch vor, die heute jede:r nutzen kann.

Zum Schluss überreichte Roland Schwager Abschiedsgeschenke an drei Kollegen für ihre jahrelange grosse Arbeit als Sektionspräsidenten: René Wolf hat den PV Luzern von 2014 bis Ende 2025 präsidiert, Emile Lachat den PV Jura von 2018 bis 2026 und Werner Frei den PV Winterthur-Schaffhausen von 2020 bis 2026.

CHEMINS DE FER DU JURA

Abfalltransport per Bahn wird ausgebaut

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Seit 25 Jahren transportieren die Chemins de fer du Jura (CJ) Kehricht aus dem Kanton Jura und dem Berner Jura von Glovelier und Tavannes nach La Chaux-de-Fonds, und die Verbrennungsrückstände (Schlacke) retour. Nun haben die Abfallverwerter und die Kantone zugesichert, weiter Abfall per Bahn zu transportieren – und sogar mehr als heute. Somit können die CJ die nötige Rollmaterialerneuerung vornehmen.



MARKUS FISCHER

Abfallverwerter und Kantone setzen beim Abfalltransport weiter auf die CJ.

Der Kehricht der Abfallverwerter SEOD (Bezirk Delémont), SidP (Bezirk Porrentruy) und Celtor (Berner Jura und Moutier) wird mit Lastwagen in Containern nach Glovelier und Tavannes gebracht. Dort werden die Container auf Flachwagen der CJ geschoben und in La Chaux-de-Fonds wieder auf Lastwagen für die letzte Meile zur thermischen Abfallverwertungsanlage (usine de valorisation thermique des déchets, UVTD) der Vadec SA. Diese verwandelt die Abfälle in Fernwärme, elektrischen Strom und Schlacke. Letztere wird per Lastwagen und Bahn nach Tavannes und Glovelier zurückgebracht und von dort mit Lastwagen in die Deponien der Celtor bei Tavannes und der SEOD bei Boécourt.

2025 transportierten die CJ total rund 33 000 Tonnen an Abfällen und Schlacke, was viele Lastwagenkilometer mit CO_2-Ausstoss und Immissionen für die Bevölkerung vermied. Die CJ begannen im Jahr 2000, mit Wechselcontainern auf ihrem Meterspurnetz Abfälle zu transportieren. Im November 2001 gründeten Abfallverwerter dafür die Vereinigung «Arc jurassien déchets» (AJD). Die Transporte kosteten im Jahr 2025 rund 1,7 Mio. Franken. Davon bezahlten die Abfallverwerter rund 950 000 Franken, der Bund rund 500 000, der Kanton Jura rund 130 000 und die Kantone Bern und Neuenburg den Rest.

Die drei Triebfahrzeuge und etwa zehn Flachwagen, welche die CJ zurzeit für den Abfalltransport verwenden, haben das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Um sie zu ersetzen, müssen die CJ rund 11 Mio. Franken investieren: Sie wollen zwölf Flachwagen kaufen und von den Berner Oberland-Bahnen (BOB) drei gebrauchte Triebfahrzeuge erwerben und selbst revidieren. Diese Kosten müssen die CJ in den kommenden Jahren an die Abfallverwerter weitergeben können und brauchen von diesen und den Kantonen deshalb die Zusicherung, dass sie weiter auf die Bahn setzen.

Absichtserklärung

Darum unterschrieben am 29. Oktober in La Chaux-de-Fonds Vertreter:innen der Abfallverwerter und der Kantone Bern, Jura und Neuenburg eine **Absichtserklärung**, in der sie sich hinter den kombinierten Abfalltransport stellen. Das Bundesamt für Verkehr hat in einem Brief ebenfalls zugesichert, die Bahntransporte weiterhin zu unterstützen. Vor den Medien unterstrich die Neuenburger Staatsrätin **Céline Vara**, dass die Bahntransporte helfen, das Klimaziel ihres Kantons von netto null CO_2-Ausstoss bis 2040 zu erreichen und die Bahninfrastruktur zu finanzieren, die es für den Personen- und sonstige Güterverkehr braucht. Dabei sei interkantonale Zusammenarbeit zentral und die Absichtserklärung «ein erster wichtiger Schritt». Die AJD-Partner müssen sich aber noch im Detail über die Kostenaufteilung einigen.

Der jurassische «Minister» **Jean-Paul Lachat** verwies auf eine Studie, die das Büro CSD im Auftrag des Kantons Jura mit den Abfallverwertern und den CJ erstellt hat: Sie zeige auf, dass der Abfalltransport per Bahn nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich sinnvoller ist als eine Verlagerung auf die Strassen. Diese würden z. B. weniger abgenutzt, was Unterhaltskosten spare. Lachat teilte auch mit, dass der Kanton Genf im Zusammenhang mit der Vereinbarung über den Transport von Genfer Schlacke in den Kanton Jura freiwillig einmalig 3,2 Millionen Franken bezahle, womit der Kanton Jura den kombinierten Transport seiner Abfälle und so das neue Rollmaterial der CJ mitfinanzieren werde.

Vadec-Generaldirektor **Emmanuel Maître** ist froh, Klarheit über die Bahnlösung zu haben im Hinblick auf die Erneuerung der Abfallverwertungsanlage (UVTD) in La Chaux-de-Fonds und den Ausbau des Fernwärmenetzes für rund 300 Mio. Franken. Ab 2032 soll die neue UVTD doppelt so viel Fernwärme und mehr Strom produzieren als heute, und dies zu tieferen Kosten dank höherer Energieeffizienz. Die CJ sollen künftig jährlich rund 21 000 Tonnen Abfall und 24 000 Tonnen Schlacke transportieren – fast 40 % mehr als heute.

Géraldine Beuchat, Verwaltungsratspräsidentin der CJ betonte, dass der Abfalltransport eine wichtige Ergänzung zum Personen- und übrigen Güterverkehr darstellt. 2025 haben die CJ insgesamt 120 000 Tonnen an Gütern transportiert, namentlich Holz und Zuckerrüben.

«Für das Personal der CJ ist es eine gute Nachricht, dass bestehender Verkehr gefestigt wird», sagt **SEV-Gewerkschaftssekretär Jean-Pierre Etique**. «In diesem Geschäftsfeld ist politische Unterstützung wichtig. Als SBB Cargo fast den ganzen Jurabogen verliess, gab es nicht den geringsten politischen Widerstand. Hoffen wir, dass dieser neue Trend dem Güterverkehr im ganzen Jurabogen neue Perspektiven eröffnet.»

ZENTRALBAHN

Zulagen auch bei Krankheit oder Unfall



MICHAEL SPAHR

Michael Spahr. Ein vom SEV unterstützter Rechtsfall hat bei der Zentralbahn zu einer wichtigen Verbesserung für die Mitarbeiter:innen geführt. Künftig werden Nacht- und Sonntagszulagen auch während einer krankheits- oder unfallbedingten Arbeitsunfähigkeit ausbezahlt. Damit setzt die Zentralbahn eine langjährige Forderung um, für die sich der SEV in mehreren Fällen eingesetzt hat.

Auslöser der Änderung war ein Verfahren vor dem Kantonsgericht Nidwalden. Dabei ging es um die Frage, ob regelmässig geleistete Nacht- und Sonntagsarbeit bei der Lohnfortzahlung während Krankheit berücksichtigt werden muss. Ein SEV-Mitglied hatte die Praxis der Zentralbahn angefochten. Noch vor einem Gerichtsurteil konnte ein Vergleich erzielt werden.

Die Zentralbahn hat ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inzwischen über die neue Regelung informiert. Ab dem 1. Dezember 2026 werden Nacht- und Sonntagszulagen auch während einer Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit oder Unfall vergütet, sofern ein Anspruch besteht. Die Auszahlung erfolgt automatisch, ohne dass die betroffenen Mitarbeiter:innen selbst aktiv werden müssen.

Besonders wichtig ist zudem die rückwirkende Überprüfung früherer Fälle. Mitarbeiter:innen, die für zurückliegende Krankheits- oder Unfallperioden keine entsprechenden Zulagen erhalten haben, können ihren Fall bei der Personalabteilung zur Prüfung anmelden. Berücksichtigt werden Zeiträume innerhalb der gesetzlichen Verjährungsfrist von fünf Jahren.

SEV-Gewerkschaftssekretär Toni Feuz, der den Fall begleitet hat, ist zufrieden: «Wir sind sehr erfreut über diesen Vergleich, auch wenn sich die Verhandlungen über Jahre hingezogen haben. Die Zentralbahn muss jetzt handeln. Der verhandelte Fall war nicht der einzige. Es gibt weitere Kolleg:innen der Zentralbahn, die nun schleunigst entschädigt werden müssen.»

Für den SEV geht die Bedeutung des Vergleichs über die Zentralbahn hinaus. «Der Vergleich ist für uns auch deshalb ein grosser Erfolg, weil er Signalwirkung haben könnte», sagt Feuz. «Die Zentralbahn ist nicht das einzige Transportunternehmen, das hier noch keine klaren Regelungen hatte.»

Gewerkschaft des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel des transports
Sindacato del personale dei trasporti

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals ist die grösste und stärkste Gewerkschaft im Bereich des öffentlichen Verkehrs.

Für unsere Kampagne zum feministischen Care-Streik vom 14. Juni 2027 suchen wir per 1. Januar 2027 oder nach Vereinbarung für einen Zeitraum von 6 Monaten eine:n

Praktikantin / Praktikanten

für die gewerkschaftliche Kampagnenarbeit 50 – 60 % in Bern

Das Praktikum umfasst folgende spannende Tätigkeiten:
- Koordination der Aktionen des 14. Juni an verschiedenen ÖV-Standorten
- Inhaltliche Mitarbeit bei der Erstellung von Kampagnenmaterial

Ihr Arbeitsort ist unser Zentralsekretariat in Bern. Für die Koordination der Aktionen sind Sie teilweise auch in anderen Regionen der Schweiz unterwegs.

Sie bringen mit:
- Gute Kenntnisse in Deutsch und Französisch (mündlich)
- Grosses Interesse an gewerkschaftlicher Arbeit
- Identifikation mit dem Anliegen der Gleichstellung
- Selbstständige, strukturierte und vernetzte Arbeitsweise
- Freude an Kontakt mit Menschen unterschiedlichster Hintergründe
- Bereitschaft, gelegentlich auch am Abend unterwegs zu sein

Wir bieten einen fundierten Einblick in die Funktionsweise unserer Gewerkschaft, eine vielseitige Tätigkeit und die Möglichkeit, sich innerhalb der Gewerkschaftswelt zu vernetzen. Im SEV profitieren Sie von einem spannenden Arbeitsumfeld mit kollegialem Arbeitsklima und fortschrittlichen Anstellungsbedingungen.

Weitere Auskünfte erteilt Sibylle Lustenberger, Gewerkschaftssekretärin Gleichstellung, Tel. 031 357 57 38.

Sind Sie interessiert? Angela Meili (angela.meili@sev-online.ch) Personalleiterin, nimmt gerne Ihre vollständige elektronische Bewerbung entgegen.

Mehr über den SEV erfahren Sie unter www.sev-online.ch

UNTERVERBAND AS

Potenzial noch nicht ausgeschöpft

Renato Barnetta
renato.barnetta@sev-online.ch

Die am 3. November in Olten versammelten Delegierten des SEV-Unterverbands Administration und Services (AS) richteten den Blick in die Zukunft. Denn es stehen wichtige Themen an: Lohnverhandlungen angesichts der anhaltenden Teuerung, die Gewinnung junger Mitglieder und die bessere Ausschöpfung des Potenzials an Mitgliedern im Bereich Administration und Services.

Der Unterverband AS zählte per Oktober 2026 3947 Mitglieder. Isoliert betrachtet ist das eine beachtliche Zahl. Doch der Trend zeigt nach unten: Es treten mehr AS-Mitglieder aus dem SEV aus, als neue dazustossen. Die Austritte aufzufangen sei mit grossem Aufwand verbunden, betont Andrea Pace, Werbeverantwortlicher des SEV-AS: «Die SBB stockt auf und wir verlieren Mitglieder.»

Potenzial noch nicht ausgeschöpft

Der Mitgliederschwund ist für den SEV-AS ein zentrales Thema. Dabei wäre das Potenzial grundsätzlich gross: Rund 8000 Mitarbeitende sind in diesem Bereich tätig, stellt Zentralpräsident Andreas Lüdin fest. Insbesondere die jungen Mitarbeitenden gelte es anzusprechen und für den SEV zu gewinnen. Doch hier sieht Lüdin eine Hürde: «Die Jungen sind heute sehr stark mit ihren beruflichen und privaten Herausforderungen beschäftigt.» So sei der Gedanke, sich sozial zu engagieren, nicht unbedingt im Vordergrund.

Das ist nachvollziehbar, wenn man sich vor Augen führt, welchem Druck junge Arbeitnehmer:innen ausgesetzt sind: Sparmassnahmen, Effizienzsteigerungen, hohe Erwartungen des Arbeitgebers und die Unsicherheit, ob künstliche Intelligenz ihre Tätigkeit schon bald übernehmen könnte.

Durchlässiger, einfacher, effizienter

Andreas Lüdin sieht eine Kluft zwischen den Jungen, die mit digitalen Technologien aufgewachsen sind, und der erfahrenen Generation. Letztere sei es gewohnt, einen ganzen Tag zu investieren, um beispielsweise an einer Tagung teilzunehmen. Das Zeitverständnis der jüngeren Generation sei ein anderes, betont Lüdin: «Bei den Jungen soll es so schnell und effizient wie möglich sein.»

Deshalb möchte er künftig alle verfügbaren Instrumente nutzen, um den Zugang zum SEV einfacher und transparenter zu gestalten. «Die Sichtbarkeit des SEV-AS muss besser werden. Die Mitarbeitenden sollen erkennen: Hier ist jemand für mich da. Zudem muss der Zugang zur Anlaufstelle so einfach wie möglich sein», erklärt Lüdin. Die Mitglieder sollen auf Anhieb erkennen können, wer ihre Ansprechperson für berufliche oder organisatorische Fragen ist. Zusammengefasst geht es darum, die Strukturen durchlässiger und einfacher zu gestalten. Auch soll klarer ersichtlich sein, in welchen Bereichen der SEV Unterstützung bieten kann. Dabei setzt Lüdin auf entsprechende Impulse und Weichenstellungen durch die SEV-Leitung.

Erste Schritte hat Andreas Lüdin bereits unternommen: An der Delegiertenversammlung in Olten stellte er eine WhatsApp-Gruppe vor. Es soll eine Organisationshilfe für schweizweit alle AS-Mitglieder sein, die an SEV-AS-Anlässen mithelfen wollen (QR-Code unten). Denn Whatsapp ist direkt und unmittelbar, wie kaum ein anderer digitaler Kanal.

Aktuelles aus den Sektionen

Besondere Aufmerksamkeit gilt derzeit dem Bahnhof Bellinzona. Die SBB plant, den Billettschalter beziehungsweise das Reisezentrum dort vom 1. Januar bis Ostern an sämtlichen offiziellen Feiertagen vollständig zu schliessen. Der Tessiner Sektionspräsident Vanni Nembrini findet dafür klare Worte: «Bellinzona ist die Kantonshauptstadt! Was ist das denn für ein Service?» Der Unmut in der Tessiner AS-Sektion über dieses Vorhaben ist gross. Sie will deshalb das Gespräch mit der SBB suchen. Möglicherweise ist das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen.

Beim Unterverband AS stehen weiterhin einige wichtige Themen auf der Agenda. Dazu gehören die aktuellen Lohnverhandlungen und die anstehende Erneuerung des GAV bei der SBB. Das Engagement und die Motivation, diese und weitere Herausforderungen anzupacken, sind an der Delegiertenversammlung deutlich spürbar. Den Mitgliedern ist jedoch bewusst, dass es bis zum Ziel mehrere Schritte braucht.

Die nächste Delegiertenversammlung findet am 6. April 2027 statt.

Anmeldung:
SEV-AS-Promo-Team



RENATO BARNETTA

SEV-AS-Zentralpräsident Andreas Lüdin an der DV in Olten.

DEUTSCHSCHWEIZER VPT-TAGUNG

Zusammenstehen, wenn der Ton rauer wird

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

OK-Präsident Urs Steiger vom gastgebenden VPT VZO (Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland) heisst am 7. November in Tann-Dürnten die aus der ganzen Deutschschweiz angereisten 130 Kolleg:innen herzlich willkommen.

René Schnegg, Vizezentralpräsident des Unterverbands VPT, dankt dem VPT VZO für die grosse Arbeit in der Freizeit. Dann liest er die Einladung ans 125-Jahr-Fest des Unterverbands vor, die der krankheitsbedingt abwesende Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro verfasst hat: Der VPT lädt am 24. Juni 2028 alle Mitglieder nach Freiburg – Brückenstadt zwischen der Deutsch- und Westschweiz – ein. «Dieses Fest soll euch gehören, denn es ist euer tägliches Engagement, das die Stärke unserer Gewerkschaft ausmacht», so Gilbert. René Schnegg dankt allen 52 VPT-Sektionen für ihren Beitrag dazu, dass der VPT bei den aktiven Mitgliedern auch dieses Jahr leicht zulegen dürfte. Ein Zusatzeffort ist noch nötig, damit die Mitglieder nach der Pensionierung im SEV bleiben. «Bitte helft alle mit, Junge und Alte zusammenzukitten», schliesst René.

SEV-Präsident **Matthias Hartwich** dankt den Kolleg:innen für ihren gewerkschaftlichen Einsatz und für ihre tagtäglich geleistete Arbeit im öffentlichen Verkehr, auf den sie stolz sein können. Er mahnt Solidarität, Demokratie, Transparenz und Respekt im SEV an, weil sie als Orientierung für uns alle unabdingbar sind. Matthias Hartwich erinnert daran, dass wir bei GAV- und Lohnverhandlungen feststellen, dass der Ton der anderen Seite rauer wird und dass wir deshalb zusammenstehen müssen. Er mahnt: «Wenn die Arbeitgeber oder die Politik uns Mitarbeiter:innen den uns zustehenden Respekt verweigern, müssen wir ihn uns verschaffen – gemeinsam im und mit dem SEV». Und er ergänzt: «Das müssen wir alle gemeinsam schaffen; der SEV ist immer an eurer Seite, aber kann es nicht an eurer Stelle ohne euch leisten.» Zum Abschluss seines Beitrags fordert er die Anwesenden eindringlich auf: «Stimmt Ja für die Finanzierung der 13. AHV, denn diejenigen, die heute die nachhaltige Finanzierung ablehnen, verlangen morgen eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit. Dafür haben wir nicht die 13. AHV errungen.»

SEV-Vizepräsidentin **Barbara Keller** zeigt sich mit dem **Aktionstag vom 3. September gegen Gewalt im öV** zufrieden: Das gute Medienecho trug zur Sensibilisierung der Bevölkerung bei. Und der Auftritt mit dem Verband öffentlicher Verkehr war wichtig. Denn die Unternehmen sind gefordert, zusammen mit Sicherheitsdiensten, Strafverfolgungs- und weiteren Behörden, Politik und Gewerkschaften: Es gilt den nationalen Aktionsplan umsetzen, den alle Akteure im Juli am Runden Tisch beschlossen haben – in der Prävention, beim Umgang mit Vorfällen, bei der Unterstützung der Betroffenen usw.

Barbara Keller blickt dann vorwärts auf die 2027 im Auftrag der SEV-Delegiertenversammlung geplante **Gesundheitskampagne**. Dabei gehe es um Dienstpläne, Pausen, Belastungen, Stress und die psychische und körperliche Gesundheit der Mitarbeiter:innen. «Gesundheitsschutz ist keine Privatsache und kein Nice-to-have, er ist ein Grundrecht und eine Verantwortung der Arbeitgeber.» Beim «feministischen Streik» am 14. Juni wird der SEV Gleichstellungsanliegen unterstützen, die letztlich allen dienen, mit Fokus auf der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und privater Care-Arbeit.



MARKUS FISCHER

Einhellige Unterstützung der Resolution «Solidarität mit den Mitarbeitenden von Swissport Zürich».

Bei den laufenden **Lohnverhandlungen** sieht Barbara Keller: «Immer mehr Arbeitgeber sind nicht bereit, ihrem Personal angemessene Lohnerhöhungen zuzugestehen. Teilweise pochen auch Kantone auf finanzielle Zurückhaltung. Doch faire Löhne sind keine freiwillige Leistung der Arbeitgeber, sondern die Voraussetzung dafür, dass die Mitarbeitenden die steigenden Lebenshaltungskosten bestreiten können – inklusive Krankenkassenprämien und Wohnkosten. Und auch die Voraussetzung dafür, dass der öV in Zukunft weiterhin genügend qualifiziertes Personal findet und halten kann.»

Als besonders negatives Beispiel nennt Barbara Keller **Swissport Zürich**: Dieser en Flughafendienstleister will an Einstiegslöhnen von teilweise nur knapp über 4000 Franken festhalten. Zugleich fordert er weitere Flexibilisierungen der Arbeitszeiten und längere Jahresarbeitszeiten. Die für Swissport zuständige SEV-Gewerkschaftssekretärin **Regula Pauli** stellt der Versammlung dazu die **Resolution** «Solidarität mit den Mitarbeitenden von Swissport Zürich» vor. Diese wird einstimmig angenommen.

Nach Wortmeldungen von Alt-VPT-Zentralpräsident Alfred Affolter für die Finanzierung der 13. AHV-Rente, Markus Winkelmann (BLS-Pensionierte) und VZO-Direktor Joe Schmid wird bei lüpfiger Musik der Apéro genossen, gefolgt vom feinen Mittagessen. Etliche finden ihr Glück bei der Tombola.

LINK ZUM RECHT

Wann darf die Suva Taggeld und Heilkosten einstellen?

SEV-Rechtsschutzteam

Nach einem Arbeitsunfall ist eine Mitarbeiterin weiterhin in Behandlung. Sie hat eine Operation hinter sich, besucht regelmässig die Physiotherapie und kann ihre bisherige Tätigkeit noch nicht wieder vollständig ausüben. Doch die Suva teilt ihr mit, der Gesundheitszustand sei stabil, darum stelle sie Taggeld und Heilkosten ein und schliesse den Fall ab. Die Beschwerden bestehen aber weiter. Darf die Suva das?

Wer infolge eines Unfalls ganz oder teilweise **arbeitsunfähig** ist, hat grundsätzlich **Anspruch auf ein Taggeld**. Bei voller Arbeitsunfähigkeit beträgt es 80 Prozent des versicherten Verdienstes; bei teilweiser Arbeitsunfähigkeit wird es entsprechend gekürzt. Das Taggeld endet insbesondere, wenn die volle Arbeitsfähigkeit wiedererlangt wird oder eine Rente beginnt.

Auch die Heilbehandlung wird nicht automatisch unbegrenzt von der Unfallversicherung übernommen. Entscheidend ist, ob von einer weiteren ärztlichen Behandlung noch eine namhafte Besserung des Gesundheitszustands erwartet werden kann. Ist das nicht mehr der Fall und sind allfällige Eingliederungsmassnahmen der IV abgeschlossen, hat die Suva den Fall abzuschliessen. Dann fallen grundsätzlich Heilbehandlung und Taggeld dahin; gleichzeitig ist ein Anspruch auf Invalidenrente und Integritätsentschädigung zu prüfen (Art. 19 Abs. 1 des Bundesgesetzes über die Unfallversicherung UVG).

Nicht jede verbleibende Beschwerde verhindert den Fallabschluss. Umgekehrt genügt es nicht, dass die Suva den Gesundheitszustand einfach als «stabil» bezeichnet.

Was bedeutet «namhafte Besserung»?

Massgebend ist eine Prognose: Lässt sich durch eine zweckmässige weitere Behandlung voraussichtlich noch eine ins Gewicht fallende Verbesserung erreichen? Dabei ist besonders zu berücksichtigen, ob sich die unfallbedingte Arbeitsfähigkeit dadurch voraussichtlich steigern oder wiederherstellen lässt. Eine bloss kleine oder weit entfernte mögliche Verbesserung reicht nicht.

Im eingangs erwähnten Beispiel kommt es deshalb darauf an, was die behandelnden Fachpersonen zur weiteren Behandlung sagen können. Welche konkrete Therapie steht noch an? Welche Verbesserung ist davon zu erwarten – und wie könnte sich diese auf die Arbeitsfähigkeit auswirken? Ein Arztzeugnis, das lediglich weiterhin Beschwerden oder eine Arbeitsunfähigkeit bestätigt, beantwortet diese Frage möglicherweise nicht genügend. Hilfreich ist eine nachvollziehbare medizinische Einschätzung zur Prognose.

Fallabschluss heisst nicht immer «Rente»

Mit dem Ende der vorübergehenden Leistungen entsteht nicht automatisch ein Anspruch auf eine Suva-Rente. Dafür muss die verbleibende Erwerbsunfähigkeit die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllen. Wird eine Rente zugesprochen, übernimmt die Suva die Heilbehandlung nach dem Fallabschluss nur noch in bestimmten gesetzlich geregelten Fällen. Andernfalls kann die Behandlung in die Zuständigkeit der Krankenversicherung fallen.

Taggeld und Heilkosten sind deshalb getrennt zu prüfen: Für eine Rente kann die Erwerbseinbusse entscheidend sein; für weitere Heilbehandlung kommt es unter anderem darauf an, ob sich dadurch noch eine wesentliche Verbesserung erreichen lässt.

Eine formelle Verfügung verlangen

Die Einstellung von Taggeld und Heilbehandlung im Rahmen eines Fallabschlusses muss die Suva formell verfügen. Wer mit dem Entscheid nicht einverstanden ist, kann dagegen Einsprache erheben. Die Frist beträgt grundsätzlich 30 Tage ab Zustellung.

Im Beispiel sollte die Mitarbeiterin die Verfügung und die medizinischen Grundlagen genau prüfen lassen. Entscheidend ist, ob die Suva die erwartbare Wirkung der weiteren Behandlung und deren Bedeutung für die Arbeitsfähigkeit ausreichend abgeklärt hat. Sind noch konkrete Behandlungsschritte mit Aussicht auf eine wesentliche Verbesserung offen, kann ein Fallabschluss verfrüht sein. Bestehen dagegen zwar weiterhin Beschwerden, ist aber keine namhafte Besserung mehr zu erwarten, kann die Suva den Fall grundsätzlich abschliessen – auch wenn die betroffene Person noch nicht beschwerdefrei ist.

Bei Fragen steht das SEV-Rechtsschutzteam zur Verfügung.

FREIBURGISCHE VERKEHRSBETRIEBE (TPF)

Versammlung zum Lohnresultat am 26. November!

Yves Sancey. Die Geschäftsleitung (GL) TPF hat an ihrer letzten Sitzung den Sozialpartnern ohne Vorankündigung einen Vorschlag zu den Lohnverhandlungen unterbreitet: nämlich eine Prämie von 600 Franken für das Jahr 2027, verbunden mit der Bedingung, dass der SEV Anfang 2027 keine Verhandlungen über die Lebenshaltungskosten verlangt.

Zur Erinnerung: Der SEV hatte eine Prämie von 600 Franken für die ersten vier Monate des Jahres 2026 gefordert, die durch das seit dem 1. Mai 2026 geltende neue Lohnsystem nicht abdeckt sind. Und er verlangte die Möglichkeit, Anfang 2027 über den Teuerungsausgleich zu verhandeln, wie es der GAV vorsieht.

Der Sektionsvorstand beschloss, den GL-Vorschlag den Mitgliedern zur Stellungnahme vorzulegen. Dafür wurde eine schriftliche Abstimmung organisiert, damit sich jedes Mitglied äussern konnte. Die Mitglieder lehnten den Vorschlag ab, da sie der Ansicht waren, dass er der Entwicklung der Lebenshaltungskosten nicht ausreichend Rechnung trägt.

Als Grundlage für die Lohnverhandlungen über den Anstieg der Lebenshaltungskosten gilt gemäss GAV TPF der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) vom Dezember 2025. Dieser Indexstand wird erst Anfang 2027 bekannt sein, weshalb die im GAV vorgesehenen Verhandlungen zu diesem Zeitpunkt stattfinden. Zwischen September und Oktober ist der LIK aber deutlich gestiegen von 1 % auf 1,5 %. Diese Entwicklung rechtfertigt eine erneute Diskussion dieser Frage.

Der SEV hat daher eine neue Verhandlungsrunde beantragt. Diese findet am 23. November statt. Der SEV wird dort die von den Mitgliedern geäusserten Erwartungen vertreten und mit der GL nach einer ausgewogenen, gerechten und nachhaltigen Lösung suchen.

Im Anschluss an diese Verhandlungsrunde wird der Sektionsvorstand zum Verhandlungsergebnis Stellung nehmen. Und er wird dieses danach an der **Generalversammlung SEV-TPF**, die am **Donnerstag, 26. November, um 19.30 Uhr im Saal «La Grenette» in Freiburg** stattfindet, seinen Mitgliedern vorstellen und zur Abstimmung vorlegen. Die Mitglieder werden also dort entscheiden, ob sie das Ergebnis annehmen oder ablehnen.

Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass alle, die an jenem Abend nicht arbeiten, an dieser Versammlung teilnehmen. Jede Anwesenheit zählt. Jede Stimme zählt. Der Sektionsvorstand hofft, dass die «Grenette» am 26. November voll besetzt sein wird, damit der gefasste Beschluss den Willen der Belegschaft klar widerspiegelt.

AS BERN

Standing Ovation für Mani



MATTHIAS SCHMID

Mathias Schmid. Manfred Schaffer übergibt an Hanspeter Roos – das ist die Schlagzeile zur Herbstversammlung der AS-Sektion Bern. Manfred Schaffer war 22 Jahre lang das Gesicht des AS Bern. Nach seiner Pensionierung darf er auch im SEV kürzertreten. Aber der Reihe nach!

Fast 70 Anwesende durfte Manfred Schaffer zur letzten von ihm geleiteten Versammlung begrüssen, darunter auch Peter Käppler, ehemaliger Zentralpräsident AS und seit mehr als einem Jahr auch im Ruhestand. Somit wurde das Traktandum «Wahlen» als wichtig erachtet. Hanspeter Roos, Nachfolger und schon im Vorstand tätig, stellte sich auf Wunsch von Manfred Schaffer kurz vor und wurde einstimmig in sein neues Amt gewählt. Remo Tschannen wurde als Beisitzer neu gewählt. Weitere Mitglieder im Vorstand sind immer willkommen! Von den Jubilaren mit 40 Mitgliedsjahren waren Urs Beugger, Martin Bichsel, Karl Guntern, Peter Meyer, Rolf Steiner und Martin Zbinden anwesend und wurden mit Urkunde, goldenem Pin und kleinem Präsent geehrt.

Die gewerkschaftlichen Themen behandelte Zentralpräsident Andreas Lüdin. Dabei erwähnte er die GAV-Verhandlungen, die abgebrochen wurden, da die Vorstellungen von SBB und Gewerkschaften diametral auseinanderlagen. Der GAV läuft weiter, aber die nächsten Verhandlungen werden zu einem harten Brocken. Die Umfrage, die der SEV bei seinen Mitgliedern plant, braucht einen guten Rücklauf, damit wir mit einem klaren Auftrag in die Verhandlungen starten können. Die Mitarbeit im neuen Promo-Team kann uns nur helfen, sei es bei Verteilaktionen oder bei Mitgliederbetreuungs- und Gewinnungsaktionen. Nur gemeinsam sind wir stark.

Matthias Hartwich zeigte in einem packenden Referat auf der Basis seiner vier gewerkschaftlichen Werte (Solidarität, Demokratie, Transparenz und Respekt), wie die gewerkschaftliche Realität immer härter wird und wie sich das auf unsere Arbeit in der Gewerkschaft auswirkt. Die aktuellen Beispiele bei SBB und Politik zeigen, dass wir uns nicht zurücklehnen können!

Zum Schluss wurde Manfred Schaffer mit einer Standing Ovation, diversen Müsterchen aus seinem Gewerkschafter- und Eisenbahnerleben und mit der Symbolik eines uralten Befehlsstabes in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

SBB PERSONENVERKEHR

Lokführer:innen in der Westschweiz «im roten Bereich»

Yves Sancey. Das Lokpersonal der SBB im Raum Lausanne und Unterwallis schlägt Alarm. Die Lokführer:innen machen sich Sorgen wegen zunehmenden Überstunden, Schwierigkeiten beim Bezug der Freitage, wegen Unterbeständen und wachsender Erschöpfung.

Laut Richard Berteaux, Lokführer und Präsident der SEV-LPV-Sektion Waadt und Unterwallis, sind diese Probleme die Folge von fehlender Weitsicht. «Jahr für Jahr sagt man uns, dass sich die Situation mit den nächsten Ausbildungsklassen verbessern werde, aber im Betrieb sehen wir keine Veränderung. Man baut Leistungen und Linien aus, aber der Personalbestand folgt dieser Entwicklung nicht.»

Dienstpläne mit überlangen Touren zurückgewiesen

Die Spannungen haben sich bei der Planung der Dienstpläne 2027 zugespitzt. Die Personalvertretung in der Arbeitszeitkommission hat einen Vorschlag zurückgewiesen, weil sie ihn als unvereinbar mit den Bestimmungen zum Gesundheitsschutz des Personals erachtet.

Der SEV kritisiert, dass einzelne Lokpersonalgruppen Arbeitszeiten leisten sollten, die deutlich über die üblichen Normen hinausgehen. Wenn auch die täglichen Überschreitungen einzeln betrachtet bescheiden wirken mögen, führen sie über das ganze Jahr jedoch zu Dutzenden, wenn nicht über hundert Überstunden.

Für Richard Berteaux war die Situation dieses Jahr schon grauenhaft. «Nun kommen für nächstes Jahr neue Linien hinzu, und uns präsentiert man praktisch die gleiche Anzahl Touren. Das geht schon rein rechnerisch nicht auf.»

Erschöpfender Teufelskreis

Die SBB hat zusätzliche Ruhetage angekündigt, um das Problem abzufedern. Die Personalvertretung erachtet diese Massnahme aber als unzureichend.

«Man gibt uns zusätzliche Freitage, aber damit bekommen wir keinen einzigen zusätzlichen Lokführer», betont Richard Berteaux. «Wenn der Personalbestand nicht erhöht wird, sind diese zusätzlichen Ruhetage reine Theorie.» Umso mehr, wenn die Diensttouren verlängert werden.

Berteaux erachtet den Personalmangel als Teufelskreis. Die Absenzen nehmen zu, damit verteilt sich mehr Arbeit auf die verbleibenden Kolleginnen und Kollegen, die in der Folge dauernd erschöpft sind. «Jeden Tag melden sich zahlreiche Kolleg:innen krank.»

Das Problem geht über das Depot Lausanne hinaus. Um die Leistungen erbringen zu können, muss die SBB laufend auf andere Depots in der West- und Deutschschweiz zurückgreifen. Interne Umfragen zeigen allgemein eine Zunahme von Erschöpfungen und ein wachsendes Ungleichgewicht zwischen Berufs- und Privatleben.

Gesundheit und Sicherheit müssen vorgehen

Für SEV-Gewerkschaftssekretär Vincent Barraud, zuständig für die SBB in der Westschweiz, ist die Rückweisung der Dienstpläne 2027 ein Alarmzeichen. «Es ist nicht tragbar, dass ein Unternehmen wie die SBB Dienstpläne erstellt, die den Geist des GAV und die Bestimmungen zum Schutz des Personals nicht mehr respektieren.»

Gewerkschaftssekretär René Zürcher, zuständig für SBB Personenverkehr, erinnert daran, dass die Regelungen im Arbeitszeitgesetz (AZG) dazu da sind, die Gesundheit des Personals und die Sicherheit des Betriebs zu gewährleisten. Wenn die Arbeitstage länger werden und die Möglichkeiten zur Erholung abnehmen, steigt das Risiko der Erschöpfung.

Es gibt Lösungen

Die Lösung liegt aus SEV-Sicht darin, die Stellenzahl zu erhöhen, zusätzliches Personal zu rekrutieren und die Bedürfnisse besser vorauszusehen. Dies ist umso dringender, als die Ausbildung von Lokführer:innen fast zwei Jahre dauert.

«Wir drehen im roten Bereich», warnt Richard Berteaux. «Wenn sich nichts ändert, wird 2027 ein katastrophales Jahr.» Der SEV fordert von der SBB dringend Massnahmen, die die Gesundheit des Personals und die Sicherheit des Betriebs garantieren.

Zeitung des SEV

Terminplan 2027

Die SEV-Zeitung erscheint nächstes Jahr mit zwei Ausnahmen jeweils freitags und im Drei-Wochen-Rhythmus mit einer langen Sommerpause von acht Wochen.

Nr. 1	22. Januar	Nr. 9	9. Juli
Nr. 2	12. Februar	Nr. 10	3. September
Nr. 3	5. März	Nr. 11	24. September
Nr. 4	25. März (Donnerstag)	Nr. 12	15. Oktober
Nr. 5	16. April	Nr. 13	5. November
Nr. 6	7. Mai	Nr. 14	26. November
Nr. 7	28. Mai	Nr. 15	17. Dezember
Nr. 8	22. Juni (Dienstag)		

Detaillierter Plan auf sev-online.ch

PV BERN

Zeit und Geläut

Max Krieg. Über Jahrhunderte waren öffentliche Uhren an Kirchen und säkularen Gebäuden die wichtigsten Zeitangaben für die allgemeine Bevölkerung. Dazu kamen noch die Geläute meistens in Kirchtürmen. Angefangen mit der Elektrifizierung der Geläute im Jahr 1918 befasst sich die Familie Muff in vierter Generation (heute als AG) in Triengen zusammen mit rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umfassend mit Kirchturmtechnik. Während den zehn Jahrzehnten gelang es dem Unternehmen auch, viele unterschiedlichste mechanische Turmuhrwerke aus fünf Jahrhunderten vor der Zerstörung zu retten.

Am 21. Oktober nahmen 17 Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit wahr, diese ausserordentliche Museumssammlung zu bestaunen. Gleichzeitig hatten wir Gelegenheit, uns von Matthias Häfliger in die neuesten Techniken samt Kirchenautomation, Kirchenakustik, Sicherheitstechnik in Türmen und in der Industrie einweihen zu lassen. Nicht zu vergessen ist an dieser Stelle die Entwicklung und Patentierung des Muffschen Ankerklöppels, der Glocken wieder «dezent und zeitgemäss, im Einklang mit heutigen Anforderungen (sic!)» erklingen lässt und «die Lautstärke stufenweise bis zu 75 % reduzieren» kann.

Im Anschluss an die aufmerksame Führung genoss die Gruppe die genauso aufmerksame Bewirtung im Restaurant Bahnhöfli in Triengen.



ZVG

LESERBRIEF

Steuergerechtigkeit und Expats

Hansruedi Schmid

In der SEV-Zeitung Nr. 13/2026 beklagt sich der SEV zu Recht wegen den Ungleichheiten, die sich aus den gesellschaftlichen Entwicklungen ergeben. Leider sind diese hausgemacht und werden sich verstärken, wenn die Politik weiterhin schläft und abgarniert.

Am Ende des Mittelalters löste der Buchdruck einen grossen Umbruch aus. Später war es die industielle Revolution, die den Arbeitsmarkt umkrempelte, weshalb die Besteuerung geändert wurde. Heute besteuern wir immer noch weitestgehend die menschliche Arbeitskraft, und die Abzüge werden nur jenen gewährt, die den grössten Einfluss haben, was zu Verzerrungen führt. Die nächste Revolution der Produktion steht an. Und was machen die Politiker? Nichts! Warum tut man sich so schwer mit einer gerechten Besteuerung der Tech-Industrie und der KI? Weshalb werden die internationalen Steuerabkommen nicht dahingehend geändert, dass die Gewinne dort anfallen, wo sie auch erwirtschaftet werden?

Auch der Rohstoffhandels- und Bergbaukonzern Glencore transferiert seine Gewinne in ein Land, wo er «Steuerdeals» in Anspruch nehmen kann, während er in den Produktionsländern verbrannte Erde zurücklässt.

Es wird nötig, jene Produktionsfortschritte zu besteuern, die Arbeitsplätze wegrationalisieren, um die gesellschaftlichen Folgen zu mildern. Und vor allem gilt es die Schlupflöcher im Interesse von uns allen zu beseitigen und die Abgaben neu aufzuteilen.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle drei Wochen, ISSN 2624-7801.

Auflage: 19736 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 30322 Ex.), WEMF-beglaubigt 12. März 2026.

Herausgeber: SEV, sev-online.ch

Redaktion: Michael Spahr (Chefredaktor), Renato Barnetta, Magalie Caspard, Markus Fischer, Veronica Galster, Anita Merz, Yves Sancey, Tiemo Wydler.

Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, zeitung@sev-online.ch

Abonnemente und Adressänderungen: SEV-Mitgliederdienste, mutation@sev-online.ch, 031 357 57 57. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmit-glieder CHF 40.–.

Inserate: Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, zeitung@sev-online.ch, sev-online.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: CH Media Print AG, chmediaprint.ch

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 11. Dezember 2026.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 1. Dezember 2026, 12 Uhr.

Inserateschluss: 30. November 2026, 12 Uhr.

BAU NORDWESTSCHWEIZ

Auf den Spuren der Römer



ZVG

Thomas Kaderli. Bei strahlendem Spätsommerwetter trafen sich die Sektionsmitglieder in Vindonissa zu einem abwechslungsreichen Ausflug in die römische Vergangenheit. Die Vorfreude auf die gemeinsame Entdeckungsreise sorgte bereits zu Beginn für eine angenehme Stimmung.

Die diesjährige Herbstversammlung der Sektion Bau Nordwestschweiz stand ganz im Zeichen der römischen Geschichte. 21 Mitglieder nutzten die Gelegenheit, das ehemalige Legionslager Vindonissa näher kennenzulernen. Nach einem gemütlichen Auftakt mit Kaffee und Gipfeli begann die Führung durch die historische Römerstätte.

Spannende Einblicke in das Leben der Römer

Unter der fachkundigen Leitung von Alisha Keller erkundeten die Teilnehmenden die Ausstellungs- und Freilichtbereiche des Museums. Die Führung führte zu bedeutenden Fundstellen und rekonstruierten Bauten, die einen eindrücklichen Einblick in das Leben der römischen Soldaten ermöglichten.

Alisha Keller erläuterte anschaulich die Lebens- und Alltagsbedingungen der Soldaten, die einst im römischen Legionslager Vindonissa stationiert waren. Neben historischen Hintergründen vermittelte sie auch interessante Informationen zur archäologischen Ausgrabungsarbeit.

Die zahlreichen Fragen der Mitglieder wurden ausführlich beantwortet. Besonders geschätzt wurden das angenehme Tempo der Führung und die verständliche Vermittlung der geschichtlichen Zusammenhänge.

Im Anschluss an die Führung traf sich die Gruppe zum gemeinsamen Mittagessen im Pflegeheim Sanavita. Die gute Organisation und die angenehme Atmosphäre boten Gelegenheit für persönliche Gespräche, den kollegialen Austausch und gemütliches Beisammensein.

Ein rundum gelungener Anlass

Die Herbstversammlung 2026 wurde von den Teilnehmenden durchwegs positiv aufgenommen. Der abwechslungsreiche Vormittag, die interessante Führung und das gemeinsame Mittagessen machten den Ausflug nach Vindonissa zu einem gelungenen Anlass.

Solche Veranstaltungen bieten den Mitgliedern die Möglichkeit, sich auch ausserhalb des beruflichen Alltags zu begegnen und den Zusammenhalt innerhalb der Sektion zu pflegen.

VPT RHÄTISCHE BAHN

«Danke Nöldi»



ZVG

Der abtretende Präsident Nöldi Caviezel und seine Nachfolgerin Eveline Ackermann.

Eveline Ackermann. Die VPT-Sektion der RhB traf sich am 8. Oktober in Scuol zur Herbstversammlung. Zu den regulären Traktanden kamen einige Infos von SEV-Gewerkschaftssekretär Roger Tschirky über die Aktualitäten im SEV ganz im Allgemeinen sowie zu unseren aktuell laufenden FAV-Verhandlungen und den Eingaben für die Lohnverhandlungen. Den Ausführungen wurde gebannt gelauscht. Zudem standen die Wahlen für den kompletten Vorstand an. Da unser langjähriger Präsident Nöldi Caviezel sein Amt abgibt, wurde die Schreibende Eveline Ackermann von den Anwesenden mit kräftigem Applaus als Nachfolgerin gewählt. Ebenfalls einstimmig und mit Applaus wurde der restliche Vorstand gewählt und konnte dank der Bereitschaft von Pavel Maršálek, im Vorstand mitzuarbeiten, vollständig beibehalten werden. Da dies in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit mehr ist, gilt auch den amtierenden Vorstandsmitgliedern Anna Gartmann, Andreas Bort, Renato Lutz und Riccardo Keller ein grosses Dankeschön.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge wurde zu guter Letzt unser langjähriger Präsident Nöldi Caviezel verabschiedet. Nebst einigen Wortmeldungen aus der Runde wurde er vom Vorstand mit einem Geschenk überrascht und war zum Erstaunen aller doch für einmal sprachlos.

Den Abend liessen wir mit dem schon bald obligaten Pizzaplausch ausklingen, zu dem sich auch einige Mitglieder des ZPV und des LPV RhB zum lockeren Austausch dazugesellten. Selbstverständlich war genug Platz, um lustigen Anekdoten aus den vergangenen über 45 Jahren Vorstandsarbeit von Nöldi zu lauschen. Danke, Nöldi, für deinen unermüdlichen Einsatz zugunsten des VPT RhB. Die Fussstapfen, die du hinterlässt, sind gross, wir werden uns aber bemühen, die Arbeit auch weiterhin im Sinne der Gewerkschaft weiterzuführen.

PV AARGAU

Sicherheit und Politik im Fokus

Ueli Röthenmund. Am 21. Oktober begrüsste Präsident Ueli Röthenmund eine grosse Schar Mitglieder in Wohlen. Ein besonderer Gruss galt den Referentinnen Andrea Abderhalden, Kapo Aargau, und Simona Brizzi, Nationalrätin SP/AG, sowie Alex Bringolf, Zentralsekretär Unterverband PV.

Rückblick und Verbandsleben

Sektionsreise: Am 17. Juni reiste die Sektion nach Appenzell, wo eine hochinteressante Führung durch das geschichtsträchtige Dorf auf dem Programm stand.

Chor–Jubiläum: Der Eisenbahnerchor Olten feiert in zwei Jahren sein 100-jähriges Bestehen. Für dieses grosse Fest sucht der Chor noch dringend gesangliche Unterstützung. Interessierte Frauen und Männer können sich direkt bei Präsident Hanspeter Süss oder bei Ueli Röthenmund melden.

Rücktritte angekündigt: Der Präsident und der Sekretär gaben ihren Rücktritt auf die HV 2028 bekannt.

13. AHV-Rente im Visier der Politik: Im Hinblick auf die Abstimmung am 29. November betonte der Präsident die Wichtigkeit der Vorlage zur Finanzierung der 13. AHV-Rente. Die geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,4 % sichert die Rente mittelfristig ab. Wichtig für alle Konsumentinnen und Konsumenten: Die Lebensmittel, Medikamente und Gesundheitsleistungen sind von der Erhöhung ausgenommen. Der Präsident rief dazu auf, an dieser entscheidenden Abstimmung teilzunehmen!

Vortrag der Kantonspolizei zum Thema «Sicherheit» von Wm Andrea Abderhalden: Die Referentin arbeitet seit 25 Jahren bei der Kapo Aargau und hat festgestellt: «Nicht nur dumme, sondern auch sehr intelligente Menschen werden Opfer von Betrügern.» Persönliche Daten sollten nie per Mail oder Telefon



ZVG

Andrea Abderhalden, Kapo Aargau und Sektionspräsident Ueli Röthenmund.

mitgeteilt werden, keine Bank fragt Daten auf diesem Weg ab. Bei sehr hohen Renditen ist auch meistens der einbezahlte Geldbetrag weg. Man sollte mehr den Kopf einschalten und eher misstrauen statt vertrauen. Einbrüche bei Dunkelheit: Fenster immer zu und nicht stellen oder offenlassen. Im Jahr 2025 zählte die Polizei 1246 Wohnungseinbrüche.

Weitere Fotos siehe Webseite: sev-pv.ch/sektionen/aargau

Bericht aus Bern von Nationalrätin Simona Brizzi: Sie politisiert seit dem 4. Dezember 2023 im nationalen Parlament als Mitglied der SP-Fraktion Aargau. Sie berichtete über die Herbstsession vom 14. September bis 2. Oktober 2026 und gab den Anwesenden auch sonst Einblick in ihre Arbeit im Bundeshaus. Wie Nationalrat und Ständerat funktionieren ist sehr interessant, und alle Anwesenden hörten gespannt zu. Danke für den Bericht, Simona Brizzi.

PV BASEL

Eine lehrreiche Wanderung

Walter Merz. Die Bushaltestelle Bedrettostrasse Basel war am 31. Oktober Ausgangspunkt der bereits traditionellen Wanderung. Glöggli, unser Wanderleiter, führte die 30-köpfige Gruppe via Bruderholz zum reichlich geschmückten Matis-Hof, ein «Buurehof zum Aalänge». Nebst dem grossen Kürbismarkt konnten die Mutterkuhherde und die Freilandschweine bewundert werden. Und der Hofladen lud zum Einkauf ein. Es benötigte einige Zeit, bis die einkaufswilligen Wanderer:innen die Wanderung fortsetzten.

Unter kundiger Führung ging es weiter Richtung «Spitzenhägli» bis zum Rastplatz beim Punkt 369, «Hinder de Erle». Hier verweilten wir bei einem grossen Apéro, welcher nur dank den freiwilligen Bäckerinnen aus den eigenen Reihen zustande kam. Herzlichen Dank. Nach dem Apéro gedachten wir allen in diesem Jahr verstorbenen Mitgliedern. Glöggli erzählte die Gedanken des spanischen Schriftstellers Pio Baroja, welcher sich im Jahr 1937 auf dem Bruderholz aufhielt und über das damalige Weltgeschehen folgendes festhielt: «Man ist geneigt zu glauben, dass der Krieg in keinem Verhältnis zur Wahrheit, zur Vernunft, noch zum Mitleid oder zu anderen grosszügigen Gefühlen steht, die sich im Laufe der Jahrhunderte im Menschen nur zögernd entwickelt haben. Der Kampf der feindlichen Rassen wird einen brutalen und wilden Charakter haben. So wie es zwischen Frankreich und Deutschland der Fall war und in Zukunft vielleicht zwischen Westeuropa und Russland.» Betrachten wir die heutige Weltlage, sehen wir, wie weise diese Aussagen damals waren und dass sie auch heute noch ihre Gültigkeit haben.

Nach dem Apéro führte ein kurzer Weg zur Weiheranlage «Holi Gass». Diese wurde im Jahr 1997 zur Schliessung der letzten Lücke in der Biotopvernetzung auf dem Bruderholz erstellt. Dieser Abstecher lohnt sich zu jeder Jahreszeit. Über den Predigerhof führte der Weg zurück zur Kreuzung Richtung Matis-Hof und zum Ausgangspunkt. In Vorfreude auf die Jahreswanderung 2027 dankten alle Teilnehmenden Glöggli für die gelungene, lehrreiche Wanderung.



ZVG

PV LUZERN

Herbstversammlung mit Rück- und Ausblick

Edwin Felber. Präsident Edwin Felber eröffnete die Herbstversammlung und bedankte sich auch im Namen des Vorstandes für das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder.

Das Protokoll der HeV 2025 wurde genehmigt. Der aktuelle Mitgliederbestand beläuft sich auf 725 Personen. Den Verstorbenen dieses Jahres wurde mit einer Schweigeminute Ehre erwiesen. Eine freudige Erwähnung war die Liste der Geburtstage von Juli bis Dezember 2026 (75- bis 102-Jährige). Die langjährige Mitgliedschaft und Treue beim SEV wurde mit der Abgabe von Urkunden und Pins geehrt.

Im Rückblick auf die Aktivitäten 2026 sind der Sektionsausflug ins Landwirtschaftliche Museum Burgrain, organisiert von Hanspeter Aregger, und schöne Wanderungen mit Mittagessen, organisiert von Peter Trutmann, dankend zu erwähnen. Als Vorschau ist auf die Schlusswanderung am 19. November, den Theaterbesuch Rothenburg am 5. Dezember, die Adventsfeier am 9. Dezember, die Hauptversammlung am 14. April 2027 sowie auf das Wanderprogramm hinzuweisen.

Am Ende der Versammlung wurde als Imbiss eine feine Suppe mit Würstli serviert. Danke an das freundliche und engagierte Personal der Kegelsporthalle Luzern.

Nach vielen guten Gesprächen durfte der Vorstand die Herbstversammlung schliessen.

PV LUZERN

PV-Jass

Edwin Felber. Am 4. November fand der PV-Jass der Sektion Luzern statt. Um 10 Uhr morgens begrüssten Edi Müller als Organisator und Manfred Egli als Vertreter des Vorstandes 24 Kolleg:innen, die um die begehrte Wandertrophäe jassen wollten. Dabei wurde vergiftet, aber immer fair um jeden Punkt gekämpft. Nach den ersten zwei Jassrunden stärkten sich die Spieler:innen bei einem feinen Mittagessen, um die letzten beiden Runden durchzustehen.

Um 15.30 Uhr war das Turnier zu Ende und Edi schritt zur Siegerehrung. Dabei konnten vier Jasser und eine Jasserin eine Flasche Wein als Preis entgegennehmen, während der Turniersieger zusätzlich den begehrten Wanderpokal bekam.

Hier die Rangliste der fünf Bestplatzierten: 1. Heinz Vonesch; 2. Seppi Zihlmann; 3. Edith Studerus; 4. Franz Schnider und 5. Paul Jost. Herzliche Gratulation an alle.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns bei Organisator Edi Müller herzlich bedanken.



ZVG

UNSERE VERSTORBENEN

Aebischer Andreas; JG 1964; Mitarbeiter Anyway L1, Nidau, TS Nordwestschweiz.

Bähny Berthe; JG 1929; Witwe des Arthur, Payerne, PV Fribourg.

Chèvre Jean-Pierre; JG 1945; Handwerkmeister, Delémont, PV Jura.

Gnos Josef; JG 1930; Bezirksmeister Stellvertreter, Erstfeld, PV Uri.

Häne Anton; JG 1955; ehem. Leiter SBB-Personenverkehr, Moosseedorf, PV Bern.

Jaques Blaise; JG 1928; Lokomotivführer, Evilard, PV Biel.

Kläy Walter; JG 1934; Spezialmonteur, Zürich, PV Zürich.

Mondinelli Ruth; JG 1926; Witwe des Tremendo, Zürich, PV Zürich.

Nydegger Elsa; JG 1931; Witwe des Gottlieb, Mettmenstetten, PV Zürich.

Savic Savo; JG 1958; Facharbeiter, Montreux, VPT MOB.

Schwarz Ingeburg; JG 1931; Witwe des Volker, Basel, VPT Deutsche Bahn.

Suter Alois; JG 1933; Stellwerkbeamter, Muttenz, PV Basel.

Von Allmen Richard; JG 1934; Mitarbeiter, Gimmelwald, VPT Touristik Bern.

Hinweis: Wegen dem Datenschutzgesetz dürfen Todesanzeigen nur mit Genehmigung der Angehörigen publiziert werden, wenn die Verstorbenen nicht schon zu Lebzeiten ihre Genehmigung zur Publikation erteilt haben. Bitte melden an mutation@sev-online.ch oder an zeitung@sev-online.ch.

Sektionen

8. 12.
VPT MOB

Generalversammlung. Der Vorstand freut sich, euch an der Mitgliederversammlung begrüssen zu dürfen. Ihr seid herzlich eingeladen, an unserer GV teilzunehmen. Dort können wir diskutieren und über unsere Zukunft sprechen, u. a. über die Reaktion auf die Lohnforderungen.

18.30 Uhr, Rathaus (Erdgeschoss), Château-d'Œx

17. 12.
ZPV Calanda

Mitglieder-Event ZPV Rhätische Bahn. Hauptthema ist der SEV-Rechtsschutz, Thema «Meine Rechte und Pflichten». Franziska Schneider, Leiterin Rechtsdienst SEV hält uns über dieses wichtige Thema ein Referat. Als Gast erwarten wir Lukas Horrer, neuer Verwaltungsrat der Rhätischen Bahn. Am Nachmittag besuchen wir das Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF. Jedes Mitglied ZPV Samedan/Poschiavo und Calanda erhält eine persönliche Einladung. Auch die pensionierten Kolleginnen und Kollegen des ZPV RhB sind am Anlass herzlich willkommen. Bitte meldet euch an beim Präsidenten ZPV Calanda: daniel.wollenmann@rhb.ch.

9.30 Uhr, Turmhotel Davos, Davos Dorf

Pensionierte

2. 12.
PV Buchs-Chur

Herbst-/Adventsversammlung. Alle Sektionsmitglieder sind eingeladen. Herzlich willkommen sind auch eure Partnerinnen und Partner. Wichtigste Themen: Referat von Max Feigenwinter über die Adventszeit (Motto «Diese Zeit, eine besondere Zeit!»); statutarische Traktanden gemäss Statuten inklusive Ersatzwahl in die GPK. Die komplette Traktandenliste kann auf unserer Webseite eingesehen werden. Anträge an den Vorstand sind bis 25. November an den Vorstand/Präsidenten einzureichen. Die Versammlung wird am Schluss mit einem feinen Zvieri (Pöschtliteller) abgerundet. Der Vorstand freut sich auf eine rege Beteiligung.

sev-pv.ch/sektionen/buchs-chur

14 Uhr, Hotel Post, Sargans

2. 12.
PV Thurgau

Adventsfeier 2026. Der Vorstand lädt alle Mitglieder zu einer fröhlichen und besinnlichen Adventsfeier ein. Nach dem musikalischen und besinnlichen Teil der Feier offeriert der PV Thurgau allen einen feinen Imbiss. Der Vorstand freut sich auf eine grosse Teilnahme. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich bis 20. November an Paul Stettler, Reckholdernstrasse 29, 8590 Romanshorn, 079 505 14 71, paulstettler@gmx.ch.

sev-pv.ch/sektionen/thurgau

14.15 Uhr, Brüggli – Gastromonie Usblick , Romanshorn

2. 12.
PV Zürich

Stamm. Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.

sev-pv.ch/sektionen/zuerich

10 Uhr, Restaurant Rheinfelder Bierhalle, Zürich

3. 12.
Pensioniertes Zug- und Lokpersonal Olten

Stammtisch. Gemütliches Beisammensein jeden 1. Donnerstag im Monat. Auch Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Güggu Bar, Olten

3. 12.
PV Uri

Adventsfeier. Der Vorstand lädt euch herzlich zur traditionellen Adventsfeier ein. Wir freuen uns auf einen besinnlichen und unterhaltsamen Nachmittag im Kreise unserer PV-Familie. Mit Getränken und einem Zvieri ist auch für das leibliche Wohl gesorgt. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung nötig an Andreas Siegenthaler, Fraumattstrasse 14, 6472 Erstfeld , 041 880 17 71 oder aasieg@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/uri

14 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Erstfeld

4. 12.
PV Biel

Chlouserfeier. Zur Wertschätzung der langjährigen Mitglieder werden wir sie ehren und ihnen die entsprechenden Urkunden abgeben. Auf die Lieder, die uns der Männerchor der pensionierten Eisenbahner singt und damit den Anlass musikalisch umrahmt, sind wir gespannt. Gibt es dieses Jahr auch wieder ein «Gschichtli» von Marianne? Informationen vom Präsidenten werden sicher nicht fehlen. Die Chlouserfeier organisieren wir, damit wir uns wieder einmal zu Gesicht bekommen und den Kontakt untereinander pflegen können, und um bei dieser Gelegenheit die Partner:innen der Mitglieder kennenzulernen, die ebenfalls herzlich zu diesem Anlass eingeladen sind. Das «Zvieri» wird von der Sektion offeriert. Der Vorstand freut sich auf rege Teilnahme.

sev-pv.ch/de/sektionen/biel-bienne

14 Uhr, Restaurant Bahnhof, Brügg BE

4. 12.
VPT BLS Gruppe Pensionierte

Hauptversammlung. Referat von Daniel Wyder, Leiter Infrastruktur BLS. Statutarische Traktanden und Wahlen in den Vorstand. Traktanden sind auf vpt-online.ch aufgeschaltet. Obligatorische Anmeldung bitte an martin.meyes@hispeed.ch oder 031 802 06 25 (wegen Zvieriplättli) bis 22. November. SEV-Kalender sind noch an der HV erhältlich.

vpt-online.ch

14.15 Uhr, Hotel Hirschen, Langnau

5. 12.
PV Luzern

Theaterbesuch in Rothenburg. Dieses Jahr greifen die Geister in das Geschehen ein! Gespielt wird die Komödie «Chorngeischter». Eine Bearbeitung und Regie von Pamela Büchler. Das Theater kann zum Spezialpreis von CHF 10 (statt CHF 25) pro Person besucht werden. Anschliessend an die Aufführung besteht die Möglichkeit, im Theaterbeizli bei Kaffee und Kuchen noch etwas zu verweilen. Anmeldung bitte bis 1. Dezember an Hanspeter Aregger, 041 280 19 83, ha.aregger@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/luzern

14 Uhr, Chärnshalle, Rothenburg

7. 12.
Pensioniertes Rangier- und Zugpersonal Basel

Höck. Wir treffen uns bereits ab 11.30 Uhr zum Mittagessen im Restaurant Bundesbahn. Allfällige Anmeldungen bitte bis 4. Dezember an Ernst Speiser, ernst.speiser@breitband.ch oder 079 282 99 05.

11.30 Uhr, Restaurant Bundesbahn, Basel

7. 12.
PV Winterthur-Schaffhausen

Adventsfeier. Gerne laden wir euch zu unserer stimmigen Adventsfeier ein. Wir werden auch dieses Jahr einen schön geschmückten Weihnachtsbaum haben und jede:r Besucher:in erhält zum Abschied einen feinen «Grittibänz». PV Chor, Schülerchor und die alte Garde bringen eine festliche Stimmung in den Saal. Natürlich werden auch ein paar besinnliche Worte nicht fehlen. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Der Vorstand freut sich auf zahlreiche Teilnehmer:innen.

sev-pv.ch/de/sektionen/winterthur-schaffhausen

14 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus Winterthur-Wülflingen

9. 12.
PV Aargau

Herbstversammlung und Adventsfeier. Begrüssung durch den Vizepräsidenten Hanspeter Süss. Adventsgeschichte Rosmarie Röthenmund. Grussworte des Zentralpräsidenten Roland Schwager. Musikalische Umrahmung durch das Zithertrio «Vögeliwohl», unterstützt durch Mandolinenbegleitung. Feiner Imbiss mit Kaffee und Weihnachtsgebäck, übrige Getränke auf eigene Kosten. Anmeldung bitte bis 29. November an: praesident.pv.aargau@sev-pv.ch, 062 775 24 63. Detailliertes Programm siehe Webseite.

sev-pv.ch/sektionen/aargau

14.30 Uhr, Begegnungsstätte Rösslimatte, Wohlen AG

9. 12.
PV Basel

Weihnachtsfeier. Der PV Basel lädt dich in Begleitung deiner Partnerin oder deines Partners herzlich zur Weihnachtsfeier ein. Der Saal wird wie immer liebevoll festlich dekoriert. Traditionell werden wir auch dieses Jahr mit verschiedenen Darbietungen unterhalten. Wir bitten um Anmeldung bis 4. Dezember an Peter Jakob, vizepraesident-pv-basel@sev-pv.ch oder unter 079 252 02 53. Der Vorstand freut sich auf einen unvergesslichen Nachmittag und wünscht dir viel Vergnügen.

sev-pv.ch/sektionen/basel

13.30 Uhr, Rest. Volkshaus (Unionssaal, 1. Stock), Basel

9. 12.
PV Luzern

Adventsfeier 2026. Mit rasantem Tempo fährt unser Schnellzug dem Jahresende entgegen und es ist an der Zeit, in einem besinnlichen Moment in die Adventszeit einzutauchen. Wir geniessen einen gemütlichen Nachmittag mit unseren Partnerinnen und Partnern. Die Formation Brettissimo begleitet uns musikalisch und stimmt uns auf die bevorstehende Weihnachtszeit ein. Auch dieses Jahr erzählt uns Vreny Aregger zwei Adventsgeschichten. Aus organisatorischen Gründen benötigen wir eure Anmeldung mit Teilnehmerzahl bis 6. Dezember an Hanspeter Aregger, 041 280 19 83, ha.aregger@bluewin.ch. Der Vorstand freut sich auf einen schönen Nachmittag mit euch.

sev-pv.ch/sektionen/luzern
14 Uhr, Restaurant Allmend (Kegelsporthalle), Luzern

16. 12.
PV Wallis

Weihnachtsfeier. Unsere beliebte Weihnachtsfeier steht vor der Tür. Wie jedes Jahr mit Rahmenprogramm, Tombola und Ehrungen. Lebenspartner:innen sind herzlich willkommen. Preis pro Person: CHF 35, inbegriffen sind Apéro, feines Menü, ¼-Liter Rotwein pro Person, Mineral und Kaffee. «Stäcklini» und warmer Wein Ende Nachmittag. Menü: Herbstsuppe mit gebratenen Speckwürfeln, Schweinsgeschnetzeltes an Champignonsauce mit Nudeln und Gemüse, warmes Schoggoküchlein mit Garnitur. Anmeldungen bis spätestens 9. Dezember an Margrit Schaller, Kehrstrasse 24, 3904 Naters, 079 366 94 10 oder pv.vs@bluewin.ch. *Euer Vorstand*

sev-pv.ch/sektionen/wallis-valais

Ab 11 Uhr (Türöffnung), Hotel Good Night Inn, Brig-Glis

17. 12.
PV Olten und Umgebung

Weihnachtsfeier. Herzlich eingeladen sind alle Mitglieder mit Partner:innen. Wie gewohnt eröffnet der Eisenbahnerchor unsere traditionelle Feier. Anschliessend kommen wir in den Genuss von heiteren und fröhlichen Kurzgeschichten zur Weihnachtszeit, vorgetragen von der Erzählerin Erika Wüthrich. Nach der Pause bringt uns der singende Wirt aus Luterbach, Paul Flück, mit seinen Begleitern in Stimmung. Gemeinsam lassen wir den Anlass mit weihnächtlichem Gesang ausklingen. Der Vorstand freut sich auf einen gemütlichen Nachmittag. Es braucht keine Anmeldung.

sev-pv.ch/sektionen/olten-und-umgebung

13.45 Uhr, Stadttheater Olten (Konzertsaal), Olten

17. 12.
PV Zürich

Weihnachtsfeier. Alle Mitglieder mit ihren Partner:innen sind herzlich eingeladen. Musikalische Einstimmung mit dem kenSing-Chor. Besinnliche Worte zur Vorweihnachtszeit vorgetragen von Pfarrerin Tanja Oldenhagen. Zum 23. Weihnachtskonzert lädt wieder die Bendliker Musik ein.

sev-pv.ch/sektionen/zuerich

14 Uhr, Kirchgemeindehaus, Limmatstrasse 114, Zürich

Agenda 14/26

Folge uns auf Instagram

www.instagram.com/gewerkschaft_sev

ILO-KONVENTION 190

Die Schweiz kann noch mehr tun gegen Gewalt und Belästigung bei der Arbeit

Veronica Galster
veronica.galster@sev-online.ch

Verbale Aggressionen, Einschüchterungen, sexuelle Belästigungen und Gewalt gegenüber Mitarbeiter:innen durch Kund:innen und manchmal auch Kolleg:innen gehören weiterhin zur Arbeitsrealität vieler Menschen, auch in der Schweiz. Mit der Ratifizierung der Konvention 190 der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO, engl. ILO), die derzeit im Parlament beraten wird, will der Bundesrat das Engagement der Schweiz gegen jede Form von Gewalt und Belästigung am Arbeitsplatz stärken. Ein Entscheid, den der SEV insbesondere für das Personal des öffentlichen Verkehrs als besonders wichtig erachtet.

Am 5. Juni 2026 verabschiedete der Bundesrat eine Botschaft zugunsten der Ratifizierung der ILO-Konventionen Nr. 190 und 191. Diese betreffen die Beseitigung von Gewalt und Belästigung in der Arbeitswelt sowie die Anerkennung einer sicheren und gesunden Arbeitsumgebung als grundlegendes Prinzip. Die Konvention 190 behandelt nicht nur sexuelle Belästigung, sondern sämtliche Formen von Gewalt und Belästigung, die im beruflichen Alltag auftreten können.

Gegner:innen der Ratifikation machen geltend: Weshalb soll die Schweiz die Konvention 190 ratifizieren, wenn sie doch schon über Gesetze zum Schutz der Arbeitnehmer:innen verfügt? Eine mögliche Antwort liefert eine Studie, die 2024 vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) und vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) in Auftrag gegeben wurde. Gemäss dieser Studie hat ein Drittel der befragten Arbeitnehmer:innen in der Schweiz in den zwölf Monaten vor der Erhebung mindestens einmal eine Form sexueller Belästigung am Arbeitsplatz erlebt. Die Studie berücksichtigt ein breites Spektrum von Verhaltensweisen: sexistische Witze oder Bemerkungen, unerwünschte Kommentare zum körperlichen Erscheinungsbild, Mitteilungen oder Bilder mit sexuellem Inhalt, unerwünschte körperliche Kontakte sowie einschüchterndes oder erniedrigendes Verhalten im Zusammenhang mit dem Geschlecht.

Aus der Studie geht hervor, dass Frauen häufiger von den schwerwiegendsten Formen sexueller Belästigung betroffen sind. Aber auch Männer berichten über solche Erfahrungen, vor allem mit sexistischen Witzen, Demütigungen und beleidigendem Verhalten. Besonders gefährdet sind Personen, die in Branchen mit intensivem Kontakt zu Kund:innen arbeiten, wie etwa im öffentlichen Verkehr. Trotz eines bereits bestehenden rechtlichen Rahmens stellen Belästigungen und andere missbräuchliche Verhaltensweisen also weiterhin eine verbreitete Realität in der Schweizer Arbeitswelt dar. Auch aus diesem Grund erachtet der Bundesrat die Ratifizierung der Konvention als sinnvoll.

Die ILO-Konvention 190 ist das erste internationale Abkommen, das ausdrücklich das Recht jeder Person anerkennt, in einem Umfeld frei von Gewalt und Belästigung zu arbeiten. Ihre Ratifizierung würde bestätigen, dass die Schweiz als Staat dauerhaft zur Prävention und Bekämpfung dieser Phänomene verpflichtet ist. Zudem würde sie dazu beitragen, präventive Massnahmen an den Arbeitsplätzen zu stärken, die Datenerhebung und das Monitoring dieser Phänomene zu verbessern sowie Unternehmen dazu zu ermutigen, klare Verfahren für die Meldung von Vorfällen, die Schulung des Personals und den Schutz der Opfer einzuführen.

Für den SEV ist es wichtig, dass auch die Schweiz diese Konvention ratifiziert, weil dies die Aufmerksamkeit auf Arbeitnehmer:innen lenkt, die Gewalt durch Dritte ausgesetzt sind. Der SEV engagiere sich in diesem Bereich stark, sagt SEV-Präsident Matthias Hartwich: «Im öffentlichen Verkehr sind verbale oder sogar körperliche Übergriffe durch die Kundschaft leider häufig. Die Ratifizierung der ILO-Konvention 190 würde es für uns und die Personalvertretungen leichter machen, Präventionsmassnahmen einzufordern – und für die Unternehmen, hier einen sicheren Raum für ihre Beschäftigten zu schaffen und das Bewusstsein für diese Problematik zu stärken. Zudem haben internationale Übereinkommen auch Auswirkungen auf die Rechtsprechung.»

Sind die Schweizer Gesetze also nicht ausreichend? «Dass ein Gesetz existiert, bedeutet nicht, dass das Problem gelöst ist», antwortet Matthias Hartwich. «Mobbing ist weiterhin verbreitet, Belästigungen sind nicht selten, viele Vorfälle werden nicht gemeldet und in verschiedenen Branchen kommt es nach wie vor häufig zu Übergriffen. Wenn ein erheblicher Teil der Arbeitnehmer:innen solchen Bedrohungen ausgesetzt ist, bedeutet dies, dass der rechtliche Rahmen allein nicht ausreicht. Die Konvention setzt einen gemeinsamen internationalen Standard, verpflichtet die Staaten, das Phänomen zu beobachten, hält die politische Aufmerksamkeit hoch, fördert stärker strukturierte Unternehmenspolitiken und erschwert einen künftigen Abbau des Schutzes.»

Am 10. November hat sich die zuständige Ständeratskommission für die Ratifizierung der ILO-Konventionen 190 und 191 ausgesprochen. Sie teilt mehrheitlich die Meinung des Bundesrats, dass die Ratifizierung nicht nur keine neuen Verpflichtungen für die Schweiz mit sich bringt, sondern auch ihre Position bei den Verhandlungen über Freihandelsabkommen stärkt. Eine Minderheit plädierte für Nichteintreten.



«KINDEREISENBAHN BUDAPEST»

Migu Schneeberger

Es heisst, Väter spielen gerne mit der Eisenbahn der Kinder. Auf der «Gyermekvasút» in Budapest läuft es genau umgekehrt: Hier sind die Kleinen für den Betrieb einer grossen Eisenbahn verantwortlich.

Streng nach Vorschrift und betreut von einer Handvoll Profieisenbahner, kümmern sich Jugendliche hier um alles, damit die Züge unfallfrei und fahrplanmässig verkehren. Im Jahr 1948 als «Pioniereisenbahn» im sozialistischen Ungarn erbaut, überlebte die knapp zwölf Kilometer lange Bahn den politischen Wandel von 1989; nur die Uniformen und Parolen wurden den neuen Verhältnissen angepasst. An Nachwuchs fehlt es nicht, der Dienst als Eisenbahner:in ist bei Mädchen und Jungs heiss begehrt, nicht zuletzt, weil er als Schulzeit angerechnet wird. Die Schmalspurbahn auf den Hügeln über Budapest fährt das ganze Jahr und ist ein gut besuchtes Ausflugsziel.

Und Nein, die Diesel- und Dampflokomotiven werden nicht von Kindern gefahren, sondern von ausgebildeten Lokführern der ungarischen Staatsbahn.

QUIZ

Hast du genau gelesen?

1. Wo fand die Delegiertenversammlung SEV-AS statt?
a. Bern.
b. Chur.
c. Olten.

2. Welche Verhandlungen mit der SBB wurden abgebrochen?
a. Verhandlungen vor allem über Zulagen.
b. BAR-Verhandlungen.
c. Verhandlungen über die Helmpflicht beim Lokpersonal.

3. Welches ist die Geburtsstadt von Jérôme Mugny?
a. Freiburg.
b. Genf.
c. Lausanne.

4. Wer ist neuer Vizepräsident des SGB?
a. Elisabeth Baume-Schneider.
b. Jan Weber.
c. Matthias Hartwich.

So nimmst du teil: Sende uns deine Antwort mit Lösung, Name und Adresse bis **Dienstag, 1. Dezember 2026** an:

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch
Im Internet: www.sev-online.ch/quiz
Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Büchergutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat, und die Lösung, verraten wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung des Quiz aus Nr. 14/2026:
c/b/a/a

Die SBB-Gutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat **Jean-Paul Cotter**, Vétroz, Mitglied Sektion PV Wallis.

AUF DEN SPUREN VON …

Jérôme Mugny, Mitarbeiter beim CJ-Kundendienst



JEAN-FRANÇOIS MILANI

Jean-François Milani
zeitung@sev-online.ch

Jérôme Mugny ist ein ruhiger und engagierter Mann. Er arbeitet für die Chemins de fer du Jura (CJ) und ist aktiv bei seiner Gewerkschaftssektion des SEV. Seit bald 21 Jahren ist er Kassier der VPT-Sektion Jura. Aktuell ist er Mitorganisator der Westschweizer VPT-Tagung am Samstag, am 21. November in Saignelégier.

Jérôme, Jahrgang 1977, wächst in Avry-sur-Matran (FR) auf. Nach dem Schulabschluss absolviert er bei der SBB die zweijährige Lehre zum Fahrdienstleiter, hauptsächlich auf den Bahnhöfen Moudon, Romont und Freiburg. Das Berufsbild in seiner einstigen Form gefällt ihm: Er steuert den Zugverkehr am «Domino», leitet Rangierarbeiten vor Ort und betreut die Kundschaft am Schalter. Nach Abschluss mit EFZ geht er für acht Monate zu den Transports Publics du Chablais in den Kanton Waadt. Kaum in Villars-sur-Ollon angekommen, nimmt er an seiner ersten Gewerkschaftsversammlung teil. Zuständiger Gewerkschaftssekretär ist damals ein gewisser François Gatabin, späterer SEV-Vizepräsident. In der Familie der Mugny ist Jérôme der erste Eisenbahner, nicht aber der erste Gewerkschafter: Sein Vater ist Gewerkschafter in der Metallindustrie.

Schon in jungen Jahren bedeutet für Jérôme der Beruf des Eisenbahners Reisen, neue Horizonte, unbekannte Länder. «Ich bin durch ganz Europa gereist, natürlich mit dem Zug, um Städte, Landschaften und aussergewöhnliche Bahnstrecken zu entdecken. Ich fühle mich zwischen meinem Beruf und meinem Haupthobby absolut wohl. Auch heute noch berate ich meine Kund:innen gerne, suche für sie Lösungen, erstelle Fahrpläne, damit sie das europäische Schienennetz nach Herzenslust erkunden können. Ich verfüge über die notwendige praktische Erfahrung.»

Im Dienst der Chemins de fer du Jura

Seine Berufserfahrung stellt Jérôme ab März 2000 in den Dienst der CJ. Im selben Jahr wird er als Sektionssekretär gewählt. Damals wird auch ein GAV ausgehandelt. Beim Aufbau der Betriebszentrale legt Jérôme seinen Schwerpunkt auf den Kundenkontakt am Bahnhof von Saignelégier, der übrigens aussergewöhnliches Potenzial für touristische Aktivitäten bietet: Fahrräder, Trottinette, Schneeschuhe, historische Züge, Dampflokomotiven. Jérôme schreckt vor keiner Herausforderung zurück: «Mit der Digitalisierung, einer unvermeidlichen Entwicklung, gewinnt die Kundenberatung an Bedeutung, insbesondere auch für die Kundenzufriedenheit. Auf dem CJ-Netz gibt es nur noch zwei Schalter: Saignelégier und Tramelan. Diese gilt es zu erhalten.» Jérôme trägt den Titel «Produkt- und Vertriebsmanager». Worin genau besteht seine Aufgabe? «Ich arbeite für die CJ in verschiedenen Arbeitsgruppen der drei Tarifverbünde (Onde Verte, Vagabond, Libero). Das sind ungefähr 20 Sitzungen pro Jahr in Neuenburg, Delémont oder Bern, manchmal in deutscher Sprache, die ich fliessend beherrsche. Das entspricht etwa einem Drittel meiner Zeit. Seit zehn Jahren organisiere ich zudem die offiziellen Fahrgastzählungen: viermal pro Jahr, jeweils über einen Zeitraum von sieben Tagen, auf dem Bahn- und Busnetz der CJ, nach den Vorgaben unserer Auftraggeber und des BAV. Dafür arbeite ich mit etwa 30 Aushilfen für täglich 20 Einsätze zusammen: Schulungen, Einsatzplanung, Kontrollen, Vergütungen usw., das nimmt ein Drittel meiner Zeit in Anspruch. Das dritte Drittel leiste ich am Schalter in Saignelégier und für Tariffragen. Das ist für mich eine perfekte Balance.»

Engagierter Gewerkschafter

«Dazu kommt als viertes Drittel mein Engagement für den SEV – natürlich ehrenamtlich.» Seit über 20 Jahren ist Jérôme Sektionskassier und sieht Veränderungen: «Zu Beginn verwaltete ich neben den Mitgliederbeiträgen enorme Summen im Zusammenhang mit den Produkten der SEV-Versicherungen. Heute müssen nur noch Mitgliederbeiträge der Pensionierten direkt einkassiert werden. Ich stelle fest, dass mit der Pensionierung die Mitgliederbindung schwindet. Das ist schade. Wir müssen unsere künftigen Pensionierten an die materiellen Vorteile und die sozialen Kontakte erinnern, die es lohnenswert machen, im SEV zu bleiben. 50 % der CJ-Mitarbeitenden sind gewerkschaftlich organisiert, da wollen wir noch besser werden. Überall in der Gesellschaft steht der Individualismus zuoberst. Und Achtung, der Trumpismus könnte noch weiteren Schaden anrichten. Ich selbst bin verheiratet und kümmere mich auch noch um mein Haus, meine Zeit ist also begrenzt. Aber wir alle leben in einer Gemeinschaft von Individuen, wir müssen solidarisch sein.»

Hinter dem akribischen Macher verbirgt sich eine tiefe Überzeugung: Nichts kann das Kollektiv ersetzen. Um das gewerkschaftliche Engagement zu stärken, entwickelt er gemeinsam mit anderen kleine Kommissionen für die Berufsgruppen der CJ: Werkstätten, Gleisbau, Bahnbetrieb, Busse. «Sich für sich selbst einzusetzen bedeutet auch, sich für andere einzusetzen. Dafür muss man miteinander reden, zuhören und weit vorausschauen.» Das hat er in den letzten Wochen in die Tat umgesetzt: Am 21. November findet in Saignelégier die Westschweizer VPT-Tagung statt. Jérôme und sein Team freuen sich darauf, rund 150 gewerkschaftlich organisierte Kolleg:innen zu empfangen. Eine neue Aufgabe füllt die schon volle Agenda dieses Mannes, der seit über 20 Jahren mit derselben Beharrlichkeit die CJ und das Gewerkschaftsleben vorantreibt.

TEURES LEBEN

Bertschy

